Nummer 236. Abend-Ausgabe. Jahrgang 187.

Bezugs-Preis
Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ
bei der Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentlich 2 mal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlamentals-Beilage, landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Dienstag 21. Mai 1895.

Berliner Bureau: Berlin C, Brüderstraße 3.

Deutschland und Japan.

Von den verschiedensten Seiten wird immer wieder versucht, die jüngste auswärtige Politik Deutschlands in Ostasien in der Richtung zu verdächtigen, daß man den Vorwurf erhebt, Deutschland habe sich ausschließlich zum Vollstrecker russischer Interessen gemacht und Japan durch eine plötzliche unbegründete Abwendung ihrer früheren neutralen Haltung aufs schlimmste verbittert. Sieht man genauer zu, so sind es vielfach dieselben Leute, die früher nicht genug darüber klagen konnten, daß die deutsche Regierung völlig unthätig in der auswärtigen Politik und vor allem den Draht mit Rußland habe abreißen lassen. Wir möchten noch einmal diesen Verdächtigungsversuchen entgegentreten, indem wir, an der Hand umfangreicher Ausführungen der „Köln. Zeitung", die wahren Thatsachen zusammenstellen.

Als im vorigen Sommer der Krieg zwischen Japan und China ausbrach, hat die deutsche Regierung keinen Augenblick darüber zweifel gelassen, daß sie während des Krieges strengste Neutralität wahren gedenke, solange nicht deutsche Interessen dadurch gefährdet würden. Sie erhielt einen erwünschten Anlaß, diese strenge neutrale Haltung öffentlich zu bekunden, als die englisch: Regierung bei den ersten großen japanischen Erfolgen den europäischen Mächten, und insbesondere Deutschland, die Fortsetzung des Krieges zwischen Japan und China zu verhindern und Japan einer Geldentschädigung abzufinden. Deutschland hat mit nachdrücklichem Einspruch diese ungetüge und unbillige Einmischung der Politik durchkreuzt, und es liegen vollwichtige Zeugnisse dafür vor, daß man auch in Japan dieses Eintreten Deutschlands in seinem vollen Werthe erkannt hat. Wäre damals dem Drängen Englands nachgegeben worden, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß die jahrelangen Bemühungen Japans auf Ausdehnung und Förderung der chinesischen Wehrkraft zur See und zu Lande völlig vergeblich und zwecklos gewesen wäre, daß das langjährige Streben, den japanischen Machteinfluß in Ostasien zu vermehren und zu verstärken, ohne Erfolg und in einer für Japan wenig ehrenvollen Weise durchkreuzt worden wäre. Deutschlands Verdienst Japan gegenüber ist es, das Ergebniß vereitelt zu haben.

Der Krieg ging ungestört weiter, der Winterfeldzug legte den chinesischen Truppen außergewöhnliche, aber aufs brave übertandene Anstrengungen auf, die Ohnmacht und Widerstandsunfähigkeit Chinas wurden immer offenkundiger, die Friedensverhandlungen standen vor der Thür. Da war es wiederum Deutschland, das in strenger Festhaltung an seinem bisherigen Grundsatz voller Neutralität, so lange deutsche Interessen nicht in Frage standen, zuerst Japan, und zwar zwar in den ersten Tagen des März, in der freundschaftlichsten Weise darauf aufmerksam machte, in der Aufstellung der Friedensbedingungen weises Maß zu halten und insbesondere alles zu vermeiden, was die europäischen Interessen verletzen und eine europäische Einmischung hervorrufen könne. Als solche Gefahr wurde eine Besitzergreifung chinesischen Festlandes durch Japan bezeichnet. Wie richtig die deutsche Regierung die Sachlage beurtheilt hat, hat die Entwickelung der Dinge seitdem zur Genüge bewiesen.

Für jeden, der auch nur einigermaßen in das Wesen unserer wirthschaftlichen Beziehungen zu Ostasien, insbesondere China, eingedrungen ist, konnte es auch nicht einen Augenblick zweifelhaft sein, daß die dauernde Besitznahme der Halbinsel Liao-tung durch Japan einer dauernden Beunruhigung Chinas, zu einer steten und fortgesetzten Bedrohung der chinesischen Hauptstadt und ihres reichen Hinterlandes und damit zu einer unausgesetzten Schädigung der Handelsbeziehungen Europas und namentlich auch Deutschlands führen mußte. Dazu kommt, daß durch die Errichtung eines japanischen Gibraltars in Port Arthur eine Beherrschung des Golfs von Petschili eingetreten wäre, die für die Weiterentwicklung des deutschen Handels mit China recht verhängnißvoll und schädigend hätte werden können. Hätte die deutsche Regierung nicht rechtzeitig diese Gefahren für den deutschen Handel und deutsches Gewerbe erkannt, hätte sie unthätig zur Schädigung deutscher Interessen zugelassen, so würden dieselben Leute, die jetzt der Regierung etwas am Zeuge flicken wollen, sicherlich die lautesten und diesmal begründeten Vorwürfe erhoben haben. Die dauernde Besitzergreifung chinesischen Festlandes, insbesondere der Halbinsel Liao-tung, behinderte aber nicht nur die europäischen, insbesondere die deutschen Handelsinteressen; es war vielmehr ohne weiteres vorauszusehen, daß aus wichtigen politischen Rücksichten Rußland sie nie und nimmer zugegeben haben würde. Die deutsche Regierung hat sich den Dank Japans verdient, als sie rechtzeitig auf diese Gefahren freundschaftlich aufmerksam machte. Warum die japanischen Staatsmänner diesen uneigennützigen Rathschlag nicht befolgt haben, entzieht sich vorläufig unserer Kenntniß, aber indem sie anders handelten, mußten sie gewärtig sein, daß die von der deutschen Regierung vorhergesagten Folgen eintreten würden.

Im April, als die japanisch-chinesischen Friedensverhandlungen in vollem Gange waren und die erste Kenntniß der Friedensbedingungen nach Europa drang, kam von Petersburg die Anfrage nach Berlin, ob die deutsche Regierung geneigt sei, gemeinsam mit Rußland die Schäden abzuwehren, die aus der beabsichtigten Abtretung der Halbinsel Liao-tung von China an Japan für Europa zur besürchten waren. Kein Zweifel, daß das russische Interesse in diesem Falle größer war als das deutsche, aber zu einem Zusammengehen ist nicht Gleichheit, sondern nur Gemeinsamkeit von Interessen erforderlich, und deutsche Interessen standen zweifellos für Deutschland in Frage, wenn sie auch nicht so bedeutungsvoll und wichtig waren, wie die russischen Interessen für Rußland. Eine Verneinung der russischen Anfrage auf ein Zusammengehen würde die nothwendige Folge gehabt haben, daß Deutschland auf die Wahrung seiner eigenen Interessen verzichtet und die Ordnung der ostasiatischen Dinge dem vereinten Vorgehen Rußlands und Frankreichs überlassen hätte. Dafür war umso weniger Anlaß vorhanden, als das Ziel des Zusammengehens ebenso einfach und klar zu Tage lag und klar umgrenzt werden konnte. Der Beitritt Frankreichs war von selbst gegeben, das Wegbleiben Englands aber bedeutungslos, da die Kraft der drei Festlandsmächte genügend groß war, um eine unbedingte Durchsetzung ihrer gemeinsamen Forderung zu sichern. Das wäre anders gewesen, wenn Deutschland sich nicht zu diesem Zusammengehen entschlossen hätte, sondern fern geblieben wäre.

Alle Nachrichten aus Japan stimmen dahin überein, daß Japan sich einer nur von einer Macht ausgehenden Forderung der Räumung von Port Arthur nicht gefügt haben würde. Die Haltung Englands hätte diesen japanischen Widerstand wesentlich erleichtert, erst das Hinzutreten Deutschlands hat den Japanern den Ernst der Lage und die große Gefahr, die sie bei unzeitgemäßem Widerstand laufen würden, klar gemacht. Deutschland hat andererseits durch sein rechtzeitiges Eintreten dahin gewirkt, daß Japan in ehrenvoller Weise die Forderung der Mächte erfüllen konnte, daß alle weitergehenderen und mehrfach aufgetauchten Forderungen dritter Staaten an der Schwelle zurückgewiesen wurden, und daß Japan in den ungestörten und sichern Genuß der reichen Friedensbedingungen treten kann. Daß die Zugeständnisse Chinas, sowohl was den Länderzuwachs wie die Kriegskosten betrifft, verhältnißmäßig weit größer sind als die Ergebnisse des deutsch-französischen Krieges für Deutschland trotz der bei weitem größeren und blutigeren Opfer, ist schon auseinandergesetzt worden. Allein die Insel Formosa zählt 34 550 qkm und über 3 Millionen Seelen, während ganz Elsaß-Lothringen nur 14 500 qkm mit $1^1/_2$ Millionen Einwohnern aufweist. Auch die Kriegsentschädigung wird sich nunmehr wesentlich erhöhen. Der Versuch, Japan gegen Deutschland zu verhetzen, wird an der Macht der Thatsachen scheitern. Schon die Bemühungen der englischen Presse, der britischen Politik den schließlichen glücklichen Ausgang aufs Conto zu schreiben, beweisen die Richtigkeit der deutschen Haltung. Gerade die englischen Blätter behaupten ja jetzt, daß England in erster Linie Japan beredet und bestimmt habe, sich der Forderung der drei Mächte zu fügen. Das ist nun zwar nicht zutreffend, aber wäre es wahr, so hätte England ja genau das — nur auf einsamem Wege — ausgeführt, was auch Deutschland zum Schutze seiner eigenen Interessen gethan und vor allem auch erfolgreich durchgeführt hat. Auf alle Fälle aber ist jetzt der Friede abgeschlossen und eine friedliche Entwicklung gesichert; und das scheint uns zur Zeit die unbedingte und große Hauptsache zu sein, auf der wir ruhig weiter bauen können.

Deutsches Reich.

* **Ein Oberbürgermeister-Kongreß.** Wie Oberbürgermeister Witte zu Posen in der dortigen Stadtverordnetensitzung mitgetheilt, hat am Donnerstag zu Berlin eine Versammlung sämmtlicher Oberbürgermeister der preußischen Monarchie stattgefunden, um über eine intensivere gemeinsame Arbeit der Kommunen zu berathen. Die „Freisinnige Zeitung" knüpft an diese Mittheilung zunächst den Wunsch, daß

„die städtischen Vertreter im Herrenhause etwas mehr als bisher auf dem Posten sein und dem dreisten Junkerthum daselbst energischer und kräftiger entgegentreten möchten.

Die städtischen Vertreter werden klug genug sein, diesen Wunsch „zunächst" nicht zu erfüllen. Das Richtersche Blatt sucht bei jeder Gelegenheit den leider durch die städtische Demokratie schon recht brennend gestalteten Gegensatz zwischen Stadt und Land soviel wie möglich zu verscharfen. Daß ein solches Unternehmen dem Gemeinwohl nützlich sei, wird nicht behauptet werden können, die Triebfeder dazu ist der intensive Haß der Börsen- und Großhandelsinteressenten gegen die Landwirthschaft. Da aber die Interessen selbst der größeren Städte keineswegs mit denen der Börse und des Großhandels identisch sind, da die Kommunalfinanzen vielmehr von dem Wohlergehen des gewerblichen Mittelstandes, der mit einem Prosperieren der Landwirthschaft steht und fällt, in erster Linie abhängig sind, so werden die Herren Oberbürgermeister wohl schon aus „sozialpolitischen" Rücksichten sich von dem einseitigen Standpunkte der „Freisinnigen Zeitung" fernhalten.

* Der Landeshauptmann und Landesälteste der Oberlausitz Obertruchseß **Graf Fürstenstein** ist gestern in Görlitz gestorben.

* Der Entwurf betr. die **Börsenreform** ist noch nicht aus der Kommission an den Bundesrath gelangt, so daß er kaum noch in dieser Session dem Reichstag wird zugehen können.

* Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß der Staatssekretär v. Boetticher in der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses ausdrücklich die Erklärung abgegeben hat, daß die Nachrichten über **Rutschungen im Nordostseekanal erlogen** seien. Zugleich meldet der amtliche Telegraph aus Grünthal: Die Blättermeldungen, daß in der letzten Woche hier wieder eine große Rutschung am Nordostseekanal vorgekommen sei, sind unzutreffend. Es handelt sich nur um kleine Schäden, welche bereits nahezu wieder beseitigt sind. Zur Verhütung weiterer Rutschungen sind übrigens entsprechende Vorkehrungen getroffen. Irgend welche Störungen am Tage der Kaiserdurchfahrt werden nicht befürchtet.

* **Das preußische Stempelsteuergesetz** wird **Dank der Bemühungen insonderheit der konservativen Parteimitglieder** aus den Kommissionsberathungen in wesentlich verbesserter Gestalt in das Plenum gelangen. Es war dabei das besondere Bestreben maßgebend, aus dem Entwurfe alle diejenigen Bestimmungen herauszutringen, die das an sich schon überlastete landwirthschaftliche Gewerbe noch mehr zu belasten geeignet gewesen wären. So ist von dem Auktionsstempel Abstand genommen, und der Briefwechsel in wirthschaftlichen Angelegenheiten von Stempelgebühren befreit worden. Selbstverständlich ist von der konservativen Partei neben dieser Fürsorge für landwirthschaftliche Interessen nicht verabsäumt worden, auch die Interessen des gewerblichen Mittelstandes bei der Berathung des Stempelsteuergesetzes auf das Beste wahrzunehmen.

* Ein im Reichsamt des Innern ausgearbeiteter **Gesetzentwurf über die Handwerkerkammern** liegt, wie der „Köln. Volksztg." geschrieben wird, dem preußischen Staatsministerium vor. Wie verlautet, soll in den Kammern den Innungen eine der Zahl ihrer Mitglieder im Verhältniß zur Gesammtzahl der Handwerker des Bezirks entsprechende Zahl von Mitgliedern vorbehalten bleiben. Außerdem sollen die

Fuß und Füßchen.

Nicht nur jedes Volk hat sein besonderes Schönheitsideal, sondern auch jedes Zeitalter, und daher kommt es, daß die Ansichten über die weibliche Schönheit von jeher ziemlich weit auseinander gegangen sind. Bezüglich mancher Punkte läßt sich jedoch aus den auf uns überkommenen Werken der Kunst wie aus den Aussprüchen der Dichter und Schriftsteller eine erfreuliche Uebereinstimmung feststellen. Zu diesen Punkten gehört in erster Linie ein zierlicher Fuß, der zu den Zeiten, wie dem mittelalterlichen und modernen Schönheitsideal in gleicher Weise gehört.

In der griechischen und römischen Dichtung wird häufig an Frauen und Mädchen die zierliche Bildung des Fußes gerühmt; die Vorliebe dieser Extremitäten geht aber auf sämmtlichen Werken der antiken Skulptur niemals soweit, daß dadurch ein Mißverhältniß zu den übrigen Körperproportionen entstände. Später ging man in dieser Beziehung viel weiter.

Bei den mittelalterlichen Poeten gilt es als schön, wenn die Füße weiß, klein und zierlich sind; der obere Theil soll so hoch gewölbt sein, daß unter der Fußsohle eine Höhlung entsteht, groß genug, um einen Zeisig darunter zu verbergen. („Ain zeyszlin hot sich verporgen wol unter jrn fuoszristen", Wigamur 4941.) Zur Renaissancezeit war das kleine Füßchen schon seit Boccaccio beliebt; Bargagnuolo verlangt in seiner lehrreichen Abhandlung „Della bellezza delle donne", daß der Fuß klein, schmal, aber nicht mager sei, der Spitze nicht ohne merkbares Ansteigen.

Es ist somit kein Wunder, wenn unsere Schönen in Hinsicht der Kleinheit und Zierlichkeit ihrer Füße gar zu gern dem Aschenbrödel eines Volksmärchens gleichen möchten, deren Schühchen kein anderes weibliches Wesen anziehen kann, ohne sich — wie es die beiden Stiefschwestern thun — ein Stück von der Ferse oder die Zehen abzuschneiden. Dieser Ehrgeiz artet nur zu oft ins Krankhafte aus: wie der panzerartige Schnürleib den Oberkörper einpreßt, so werden auch die armen Füße in einer Weise mißhandelt, die an das Verfahren erinnert, das die Chinesinnen anwenden, um ihre Füße zu bekommen.

Gar nicht übel war der Einfall, den während der letzten Weltausstellung eine Zeitung in Chicago hatte. Sie veranstaltete einen Wettbewerb für den kleinsten Damenfuß und ließ zu dem Behufe einen Pantoffel von $19^1/_2$ Centimeter Länge herstellen, in den die auf ihre kleinen Füße sehr stolzen amerikanischen Damen hineinzuschlüpfen eingeladen wurden. Von vielen Seiten wurde beim Bekanntwerden dieser Nachricht jedoch versichert, jene Schuhe würden überhaupt keiner erwachsenen Evastochter, sondern höchstens an den Fuß eines zehnjährigen Schulmädchens passen.

Die Französinnen thun sich gleichfalls auf ihre winzigen Füßchen nicht wenig zu gute, deswegen griff das Pariser „Petit Journal" jene Idee alsbald auf und veranstaltete nun den nämlichen Wettbewerb für seine Landsmänninnen. Darauf erklärte aber eine seit langer Zeit in den Fußbekleidungs-Abtheilungen großer Pariser Magazine und Bazare thätige Dame, daß ein Damenfuß von nur $19^1/_2$ Centimeter Länge gar nicht existire, sie habe ihn wenigstens niemals zu sehen bekommen, obwohl sie mit Füßen aus allen Ländern und Rassen zu thun gehabt habe. Die gangbarsten Damenschuhe seien die Nummern 37 und 38, die einer Länge von 25 bis $25^1/_2$ Centimeter entsprechen. Die Damen, welche nur 34 haben, bilden ungefähr 15 Prozent; Nummer 34 ist $22^1/_2$, Nummer 32 ist $21^3/_4$ Centimeter lang. Was die Nummer 29 beträfe, die der Länge von $19^1/_2$ Centimeter entspricht, so sei das die Nummer eines etwa siebenjährigen Kindes, und der Abstand von 32 auf 29 unüberbrückbar. Zudem bestehe noch ein Unterschied zwischen Fuß- und Schuhlänge. Der Schuh muß immer länger sein, als der Fuß, und dieser Unterschied beträgt über zwei Centimeter. Der Fuß, der in einen Pantoffel von $19^1/_2$ Centimeter Länge schlüpfen soll, darf also selbst nur etwa 17 Centimeter lang sein. Ein solcher Fuß dürfte aber bei einem erwachsenen weiblichen Wesen nicht zu finden sein.

Das Ergebniß des in Chicago stattgehabten Wettbewerbes war denn auch, daß der dort ermittelte kleinste Damenfuß das Maß von $32^1/_2$ Stichen hatte, während 31 Stiche schon $20^1/_2$ Centimeter entsprechen. Ein Paar Damenschuhe in letzterer Abmessung hatte auf der Erfurter Industrie-Ausstellung ein dortiger Schuhmachermeister ausgestellt, die nach dem Fußumrisse und den Maßen einer Erfurter Dame gearbeitet waren. Diese Schuhe wurden nun in der Ausstellung von einer Dame anprobirt und noch für sehr bequem gefunden, worauf deren Gemahl sie ankaufte.

Daraufhin hielt ein Wiener Berichterstatter eine Umfrage bei den dortigen namhaften Fußbekleidungskünstlern und besichtigte deren Leisten. Das Ergebniß dieser Enquete war, daß verschiedene Damen der Wiener Aristokratie, deren Leisten ebenfalls nur $20^1/_2$ Centimeter messen, der Erfurter Siegerin kühn die Waage halten können. Die Palme aber gebührt einer jungen Dame im Cottagevierteln und einer jungen Baronin in Brünn mit nur $18^2/_3$ bezw. $19^1/_2$ Centimeter Fußlänge.

In Paris proklamirte man als Siegerin eine Dame, deren Fuß von der Ferse bis zur Zehenspitze gemessen sogar nur $18^1/_2$ Centimeter hatte. Kaum aber hatten die Zeitungen dies Ergebniß verkündet, als sich ein jugendliches Schwesternpaar meldete; die Füßchen der einen maaßen noch „eine Idee", die der anderen aber sogar noch einige Millimeter weniger als $18^1/_2$. Letztere Dame dürfte wohl den kleinsten Fuß der Welt besitzen; sie ist 20 Jahre alt und verheirathet.

Im allgemeinen freilich soll man nirgendwo so viele kleine und reizende Füßchen zu sehen bekommen, wie in Spanien, während der Vorwurf der „Großfüßigkeit" häufig den Engländerinnen gemacht wird.

Es ist aber gar nicht richtig, daß es an und für sich schon eine besondere Schönheit sei, einen möglichst winzigen Fuß zu haben. Dieser soll, um schön genannt zu werden, zwar unter allen Umständen zierlich und wohlgeformt sein, bezüglich der Größe aber in einem entsprechenden Verhältniß zu den Abmessungen des übrigen Körpers stehen, wie das ja auch der Schönheitssinn der antiken Künstler sehr richtig empfunden und festgehalten hat.

Sonst müßten ja die künstlich verkrüppelten Füße der Chinesinnen das Ideal sein, während wir darin doch vielmehr ein Zeichen chinesischer Ueberkultur erblicken, das, wie Ratzel bemerkt, ein grelles Licht auf die Raffinirtheit und Unnatur wirft, unter der sie leidet. „Ob der Zweck die Fesselung der Frauen an's Haus oder die künstliche Vermehrung ihrer Korpulenz oder, wie eine unwahrscheinliche Sage will, die Nachahmung der kleinen Füße einer großen Kaiserin, die ganze Uebung ist widersinnig und auch ekelhaft. Vom fünften Jahre an wird der Kinderfuß in die Weise eingepreßt, daß die vier kleineren Zehen untergebogen und zugleich die Fersen nach oben und rückwärts gezwängt werden. In den höheren Ständen wird mit dieser Plage fortgefahren, bis das Geschöpf wie auf Stelzen geht und außer dem Hause nicht mehr anders als im Tragstuhl oder auf dem Rücken einer Dienerin sich bewegen kann. In den niederen Klassen wird dieses Extrem nicht erreicht, hier bewegen sich die Frauen noch immer mit „einiger Freiheit." Für eine „feine" chinesische Dame jedoch, welche eine elegante Form des geschnürten Fußes zur Schau tragen will, darf nach landläufiger Anschauung dessen Länge unter keiner Bedingung $7^1/_2$ Centimeter überschreiten; die untere Sohle des Schuhes hat gar nur etwa $6^1/_2$ Centimeter.

Das ist nach unseren Begriffen häßlich und widersinnig, denn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189505212-13/fragment/page=0001

Innungsmitglieder an der Wahl der übrigen Kammermitglieder sich betheiligen.

* Nachdem der „Freisinnigen Zeitung“ oder ihrem Begründer vor einigen Tagen „das Versehen“ passirt ist, den **Fürsten Bismarck auf Kosten der jetzigen Regierung zu loben**, sucht sie den Schaden, den sie damit in ihrem Leserkreise angerichtet hat, durch Verdoppelung der Gehässigkeiten gegen den vormaligen Reichskanzler, die ja eigentlich ihr tägliches Brot bilden, wieder gut zu machen. So lesen wir in einem Artikel der heutigen Nachtausgabe, in welchem Fürst Bismarck wieder einmal als der leibhaftige politische Satan geschildert wird:

„. . . Unter Fürst Bismarck ist auch das Verfolgungssystem gegen politisch Andersdenkende immer weiter ausgebildet und selbst übertragen worden auch auf gesellschaftliche und geschäftliche Verhältnisse jeder Art.“

Sollte Herrn Eugen Richter die Erinnerung an seine Magdeburger Referendarzeit und an gewisse dortige „gesellschaftliche Verhältnisse“ so ganz entschwunden sein?

* In höheren bayerischen Juristenkreisen glaubt man Ursache zu der Annahme zu haben, daß im Gnadenwege den Dienstboten und Minderjährigen, die an der **Fuchsmühler Affäre** betheiligt waren, die Strafe ganz erlassen wird. Für die drei vom Weidener Gerichtshof als die intellektuellen Führer bezeichneten und deshalb höher als die anderen bestraften Personen, darunter der Bürgermeister und der Gemeindediener, soll eine Herabsetzung auf 14 Tage, für die übrigen Verurtheilten eine Begnadigung auf einen oder ein paar Tage und Reduzirung der Kosten auf eine rein formale Ziffer eine oder einige Mark zu erwarten sein.

Frankreich.

Die Segnungen eines sozialdemokratischen Stadtregiments

sind den Einwohnern der französischen Ortschaft Romilly-sur-Seine einer Kantonshauptstadt im Aubedepartement, soeben recht handgreiflich zu Gemüthe geführt worden. Den dortigen Citoyens gefiel es bei den letzten Gemeinderathswahlen, ihre Stadtväter lediglich aus dem Kreise der „Zielbewußten“ zu entnehmen. Auch der Maire ist demnach ein Sozialdemokrat pur sang. Gleichwohl mußte er dieser Tage auf Parteibefehl von seiner Stellung zurücktreten, nicht etwa, weil er sich irgendwie gegen die Instruktionen vergangen hätte, sondern weil es sich darum handelte, einem anderen, inzwischen arbeitslos gewordenen Genossen ein warmes Plätzchen zu verschaffen. Dieser letztere, ein Mützenmacher namens Millet, der als ein sehr lüderlicher Arbeiter, aber desto regerer Agitator beleumundet wird, war von seinem Arbeitgeber wegen Unlüchtigkeit entlassen worden, und da natürlich kein anderer Geschäftsmann am Orte Neigung bekundete, ein arbeitscheues, wühlerisches Subjekt anzunehmen, so blieb dem Biedermann, da er nicht von der Luft leben konnte noch mochte, nur noch übrig, der Stadt, die ihn so schnöde behandelte, den Rücken zu kehren. Das paßte aber nicht in den Kram der Genossen, die einen so tüchtigen Herzen nicht einbüßen wollten. Anfangs war guter Rath theuer, bis endlich ein besonders findiger Kopf auf den Einfall gerieth und damit ohne Mühe durchdrang, den bisherigen Maire Bonhery, ebenfalls ein Arbeiter seines Zeichens, zur Amtsniederlegung zu veranlassen. Das geschah und noch mehr. Damit Freund Millet, für seine Person ein prinzipieller Feind aller Arbeit, ein menschenwürdiges Dasein führen könne, beschloß man zugleich, im strikten Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen, nach denen der Maireposten ein Ehrenamt sein soll, dem neuen Maire ein erkleckliches Gehalt aus dem Stadtsäckel zuzuwenden. Es fragt sich nun, ob die städtischen Steuerzahler mit dieser über ihren Kopf hinweg und aus ihren Taschen geübten Freigebigkeit der sozialdemokratischen Rotte einverstanden sein werden. In Gelsachen hört auch bei den Sozialdemokraten, ja hier diesen noch mehr als bei der „verrotteten Bourgeoisie“, die Gemüthlichkeit auf, und es wäre schon denkbar, daß ihnen unter dem Eindruck dieser „staatsmännischen Leistung“ der Genossen in etwas die Augen ob der „Segnungen“ sozialdemokratischen Stadtregiments aufgingen.

Ein Franzose über deutsche Wohlfahrts-Einrichtungen.

Der aus Deutschland zurückgekehrte frühere Minister Siegfried äußerte sich in anerkennendster Weise über die deutschen Gesetze zu Gunsten der Wohlfahrt der Arbeiter, sowie über deren Durchführung und günstige Ergebnisse. Des weiteren hob er den außerordentlichen Aufschwung von Industrie und Handel in Deutschland hervor, welcher insbesondere den Bemühungen der deutschen Kaufleute, mit allen Weltheilen in Handelsbeziehungen zu treten und überall Niederlassungen zu gründen, zu danken sei, ein Beispiel, welches die Nachahmung Frankreichs verdiene.

Bulgarien.

Gegen den todten Löwen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sofia von gestern: Stambulow hat sich auf Anrathen der Aerzte entschlossen, in's Ausland zu gehen, um später eine Kur in Karlsbad wegen der Zuckerkrankheit, an der er leidet, zu gebrauchen. Die parlamentarische Untersuchungskommission macht Schwierigkeiten wegen des Passes für Stambulow, doch ist die Ertheilung desselben kaum zweifelhaft, da gesetzliche Hindernisse nicht vorliegen.

Serbien.

Vom Königshofe.

Aus der nächsten Umgebung des Königs Alexander von Serbien wird versichert, daß es der Königin Natalie in den wenigen Tagen ihres Aufenthalts in Belgrad gelungen sei, das Band zwischen Alexander und seinem Vater Milan gänzlich zu zerreißen. Exkönig Milan dürfe nicht mehr nach Belgrad zurückkehren.

Ostasien.

Verschiedenes.

Gegenüber der Meldung von Compensationsforderungen der Interventionsmächte, wie z. B. Schutzherrschaft über Korea und Besetzung von Port Lazarew seitens Rußlands 2c., erfährt die „Post“, daß Compensationsforderungen der Mächte niemals erhoben wurden oder überhaupt zu erwarten sind.

Der König von Korea wendete sich an die japanische Regierung mit der Bitte um Festsetzung des Datums der Räumung Koreas von den japanischen Truppen. Die geplanten Reformen könne er selbst durchführen. Seine Autorität im Lande leide aber durch die Anwesenheit fremder Truppen schwer. Die japanische Regierung antwortete darauf, sie könne keinen Termin festsetzen, auch wisse der König noch gar nicht, um welche Reformen es sich handle. Dieselben müßten von Japan selbst durchgeführt werden. In diplomatischen Kreisen glaubt man, Japan denke überhaupt nicht daran, Korea zu räumen, gerade so wenig, wie England daran denke, Egypten zu räumen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

17. Sitzung vom 20. Mai 1895. 1 Uhr.

Am Regierungstische: Schönstedt.

Eingegangen sind ein Antrag des Grafen von der Schulenburg-Beetzendorf, betreffend Maßregeln gegen die anwachsende Bodenverschuldung; ein Antrag des Grafen zu Inn- und Knyphausen, betreffend Bemessung des Stempels für die Bildung bäuerlicher Fideikommisse; ein Antrag des Grafen von Mirbach, betreffend die Bemessung des Stempels für ländliche Fideikommisse.

Die vom Abgeordnetenhause noch zu erwartenden Vorlagen werden an verschiedene Kommissionen überwiesen, und zwar das Stempelsteuergesetz und das Erbschaftssteuergesetz an eine Kommission von 15 Mitgliedern, das Gesetz wegen Bewilligung von Staatsmitteln für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse für Arbeiter und Beamte in Staatsbetrieben an die Finanzkommission, das Gesetz über die Verpflegungsstationen und das Jagdscheingesetz an die Kommunalkommission.

Eine Petition der Weserschifffahrtsinteressenten wegen gleichmäßiger Vertiefung der Oberweser wird der Regierung als Material überwiesen, der Gesetzentwurf, betr. die Fischerei der Ufereigenthümer in den Privatflüssen der Rheinprovinz, in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Die Petition des ehemaligen Bürgermeisters Horn in Halle a. S., die Gewährung einer Entschädigung für ihn aus dem für unschuldig Verurtheilte bestimmten Fonds des Staatshaushalts zu erwirken, beantragt die Petitionskommission durch ihren Berichterstatter Oberbürgermeister Westerburg der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Berichterstatter schildert eingehend den der Petition zu Grunde liegenden Thatbestand, wonach der frühere Bürgermeister von Torgau, Horn, wegen widerrechtlicher Zuwendung eines Stipendiums an seinen Sohn zu Gefängnißstrafe verurtheilt, später aber durch Reichsgerichts-Erkenntniß wieder freigesprochen, sein Amt niedergelegt habe und nur um eine Entschädigung für den ihm dadurch entstandenen Ausfall an Gehalt und Pension petitionire

von Diest vertritt sehr warm das Interesse des Petenten, dessen Fall sowohl juristisch wie psychologisch außerordentlich merkwürdig sei. Die Regierung solle ihm für seinen durch seine ursprüngliche Verurtheilung erwachsenen Schaden wenigstens eine Sühne gewähren.

Justizminister Schönstedt stellt unter Würdigung der Verdienste des Bürgermeisters Horn für die Stadt Torgau ausführlich die juristische Entwickelung des Falles dar. Es seien an zwei Söhne des Bürgermeisters Horn aus einer Stiftung an Stipendien etwa 5000 bezw. 3000 Mark zugewendet worden, die ersten auf Antrag des Torgauer Magistrats ohne Zuthun von Horn, die letzteren auf Antrag des Horn selbst. Das erste Gericht habe ihn wegen widerrechtlicher Anwendung der Stiftungsbestimmungen zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, das Reichsgericht aber aus formellen und materiellen Gründen freigesprochen, und diese Freisprechung müsse man respektiren. Ob das moralische Verhalten des Bürgermeisters Horn so vorwurfsfrei sei, darüber könne man verschiedener Meinung sein. Aus den Dispositionsfonds des Etats können Entschädigungen nur an solche gegeben werden, welche ohne ihr Verschulden rechtskräftig verurtheilt seien, und unter diese Bestimmung könne man den Fall Horn nicht subsumiren. Ohne mit den Etatsgrundsätzen sich in Widerspruch zu setzen, könne die Regierung dem Kommissionsantrag nicht Folge geben.

Oberbürgermeister **Westerburg** meint, daß nach den Erkenntnißgründen des Reichsgerichts den Bürgermeister Horn zweifellos nicht das geringste Verschulden treffe. Auch Unmoralität könne man ihm nicht vorwerfen, wenn er auch vielleicht taktvoller hätte handeln können.

Graf v. Schlieben meint, daß der Bürgermeister Horn ebenso beurtheilt werden müsse, wie ein rechtskräftig Verurtheilter. Er sei völlig schuldlos, das Reichsgericht habe das erste Urtheil des Torgauer Gerichts auf das Schärfste verurtheilt. Aus juristischen Gründen könne man die Entschädigung nicht ablehnen.

Justizminister **Schönstedt** erwidert, daß er nicht aus juristischen, sondern aus etatsrechtlichen Gründen die Entschädigung ablehnen müsse, denn nach den Etatsbestimmungen dürfen aus dem Dispositionsfonds nur Entschädigungen für „ohne Verschulden“ durch ein Strafverfahren erwachsenen Nachtheil gegeben werden.

Nachdem Herr **v. Diest** nochmals für die Entschädigung des Horn eingetreten ist, wird der Kommissionsantrag angenommen.

Schluß 4¼ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

68. Sitzung vom 20. Mai. 1 Uhr.

Am Ministertische der Eröffnung der Sitzung Riemand; später Miquel, von Berlepsch.

Auf der Tagesordnung steht der folgende, 200 Unterschriften tragende Antrag der Abgg. Dr. Arendt, v. Kardorff, Graf Limburg und v. Plötz:

Die Staatsregierung aufzufordern, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, ungesäumt und nachdrücklich alle diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus zu führen.

Abg. **Rintelen** beantragt die Streichung der gesperrten Worte.

Abg. Dr. **Arendt**: Ueber den Gegenstand des Antrages liegt ein Reichstagsbeschluß bereits vor. Im vorliegenden Falle ist nicht blos unser berechtigter Einfluß auf die Staatsregierung, sondern auch eine direkte Einwirkung unserseits auf die Reichsregierung am Platze, da der Reichstagsbeschluß schon drei Monate alt und leidem nichts geschehen ist. Wir wollen, daß die in Aussicht genommenen Schritte gethan und möglichst bald gethan werden. (Zustimmung.) Die Bedenken gegen den zweiten Theil des Antrages, die namentlich im Herrenhause in den Vordergrund traten, sind ganz hinfällig; denn eine internationale Regelung der Währungsfrage ohne einen internationalen Bimetallismus ist einfach undenkbar. Hier liegt ganz gewiß ein Mangel der Goldwährungsleute vor, die den Parlamenten so schwach geworden sind, daß sie nicht mehr offenen Waffen zu kämpfen vermögen. (Heiterkeit links.) Die Verhandlungen des Staatsraths haben ebenfalls, wie im Herrenhause, zu einer Niederlage der Goldwährungspartei geführt; dort wurden die Worte, welche im Reichstag der Reichskanzler gebrauchte, daß der Reichswährung zu präjudiziren“ gestrichen, hier die Worte „bei dem Endziel eines internationalen Bimetallismus“ aufrecht erhalten, obwohl der Ministerpräsident sich dagegen ausgesprochen hatte. Wir wollen nicht bloß Hebung des Silberpreises, sondern Hebung und Festlegung des Silberpreises; das Silber soll nicht eine allen Börsenspekulationen unterworfene Waare sein. (Zustimmung rechts.) Wenn man, wie auch der Antrag Rintelen, internationale Regelung, aber keinen Bimetallismus, so geht man noch hinter die Haltung Deutschlands auf der Münzkonferenz von 1881 in Paris zurück. Der Antrag Rintelen würde unsern Schritt in sein gerades Gegentheil umkehren; seine Annahme würde eine Demonstration für die Goldwährung sein. In England hat man längst anerkannt, daß nur die Produktionsvermehrung die Ursache der Entwerthung sei. Als die Silberentwerthung begann, war die Silberproduktion noch ganz unzureichend. Ist sie dann stark angewachsen, so liegt das umgekehrt an der Entwerthung, die einen Raubbau nach sich zog. Jetzt ist die Silberproduktion in der Abnahme, weil die wichtigsten Silberquellen sich zu erschöpfen begonnen haben. Noch nicht alles produzirte Silber absorbirt. Zu dem jährlichen Bedarf der Industrie kommt das Bedürfniß Indiens und Ostasiens; der geringste Ueberschuß kann doch nicht geltend gemacht werden, um die bestehende Währungsanarchie um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Die Silberminen Amerikas halten vielleicht noch zehn, nicht mehr höchstens Jahre vor; es gilt hier ganz dasselbe wie in Transvaal vom Gold. Was hat man nicht alles von den Nevada-Baronen gefabelt? Es ist die Erschöpfung zuerst eingetreten. Seit 1892 geht die Produktion in Nordamerika zurück; eine der stärksten Silberminen Mexikos ist ebenfalls der Erschöpfung nahe. In Mexiko hat die Silberentwerthung nicht eingewirkt, dort herrscht Silberwährung. Es heißt es weiter: auch die Produktionsverbilligung hat den Silberpreis herabgedrückt. Aber ist dieser Vorgang etwa bei der Goldproduktion eingetreten, die sich in wenigen Jahren verfünfzehnfacht hat? Jede Aenderung der Werthrelation seit 1873 wäre unbequem gewesen, wenn die Münzverhältnisse von damals dieselben geblieben wären. Gerade die Betrachtung der Münzverhältnisse Frankreichs ergiebt, daß der Uebergang Deutschlands zur Goldwährung diese Umwälzung der Relation bewirkt hat. Die Goldproduktion hat sich also thatsächlich vermehrt; ausreichend ist aber immer noch nicht, denn nur England allein hat eine wirkliche Goldwährung. Mag sie auch auf 30, auf 50 Jahre gesichert sein, dieser Zeitraum ist eine sehr kurze Spanne für einen Staatsmann, der an die Zukunft seines Landes, an den Zustand denken muß, der eintritt, wenn die Goldproduktion aufhört. Inzwischen muß eine Krisis sich in den einzelnen Staaten und international verschärfen. Allen den schädlichen Wirkungen dieser Krisis stehen die Goldwährungsleute völlig rathlos gegenüber. Da ist der drohende Goldmangel, ist das Silbergeld als Scheidemünze, welches nur noch 40 bis 50 % werth ist, da sind die 300 bis 350 Millionen Mark in der Bank, doch keine Notendeckung darstellen und in Kriegszeiten gar kein Werth haben. Durch die Goldwährung ist eine Entwerthung des Nationalvermögens um 2 Milliarden eingetreten. (Rufe links. Schrecklich!) Ja, ist das für Sie eine Kleinigkeit? Da ist ferner der Ruin des deutschen Silber- und Kupferbergbaues. Mit dem Sinken des Silberpreises sinken die Waarenpreise mit dem Steigen desselben steigen sie. Wir wollen die Metallwährung nicht ändern, wir wollen bloß neben dem Gold auch Silber prägen lassen und zwar vollwerthiges Silbergeld. Die Beschuldigung, daß die Landwirthe ihre Schulden in minderwerthiger Valuta tilgen wollen, ist ganz sinnlos. Um unsere Bewegung zu diskreditiren, wird ausgesprengt, die Rothschilds seien bimetallistisch. Das ist ganz zu meinem Bedauern nicht der Fall, ganz sicher nicht bei den Londoner, aber heute auch kaum bei dem Pariser. Der Londoner Rothschild hält langsam sinkende Preise mit Herrn Bamberger für das Zeichen des Kulturfortschritts; die produzirenden Klassen fordern dieses in langsam steigenden Preisen. (Lebhafter Beifall rechts.) Die internationale wirthschaftliche Krisis besteht in Ländern mit Silberwährung nicht, das ist für mich und meine Stellung zur Frage gerade das Ausschlaggebende. Wir wollen Stabilität des Geldwerthes erhöhen. 14 Tage nach dem Abschluß des Reichstags hat das englische Unterhaus den Reichstag dazu beglückwünscht. Wer hätte das je für möglich gehalten? Der kommende Mann Balfour hat sich schon am 3. April des Jahres bimetallistisch geäußert. (Zwischenrufe links.) Ja, das ist am 3. April geschehen. (Zwischenruf links: Es war wohl am 1. April! Stürmische Heiterkeit.) In einem Moment, wo wir in den Augen Europas diese Frage verhandeln, gehe ich auf solche Scherze nicht ein. (Beifall rechts, Heiterkeit links.) Auch in Deutschland wird der Bimetallismus siegen. Im Herrenhause hat Herr Bankpräsident Koch seinen Vorgänger gegen die Behauptung, daß er Doppelwährungsmann gewesen, vertheidigt. Wäre er nicht Doppelwährungsmann gewesen, ich stände heute nicht an dieser Stelle. Denn Herr von Dechend war es, der mich veranlaßte, die akademische Laufbahn nicht zu ergreifen, sondern hier in Berlin mich zu promoviren und die Währungswissenschaft zu bekämpfen. (Lachen links.) Herr von Dechend durfte aber mit seinen Ansichten nicht hervortreten, man kann sich denken, was unter dem straffen Regiment von damals mit ihm geschehen wäre. (Ruf rechts: Gerommelt!) Die Bimetallismus wird und muß kommen; man soll sein Kommen nicht hinausögern. Den Antrag Kanitz hat die Regierung abgelehnt sie auch die Doppelwährung ab, so überläßt sie die Landwirthschaft einfach ihrem Schicksal, und in der Krisis, die dann eintritt, handelt es sich um Sein oder Nichtsein des Staates! Eine Währungskonferenz wäre die schönste Zubelfeier für Sedan! (Beifall rechts. Zischen links.) Für den Antrag Zedlitz (s. u.) werde ich stimmen.

Abg. **v. Zedlitz** beantragt, in dem Antrage Arendt hinzuzufügen „Bimetallismus“ einzuschalten: „einschließlich Englands“.

Abg. **v. Eynern** (nakl.): Nach der schließlichen Erklärung des Ministers Boerdrnerts ist es überflüssig, über die Sache weiter zu reden und auf all das kraut- und Lieug einzugehen, das zur Begründung des Antrages vorgebracht ist. Es handelt sich für uns gar nicht um eine internationale, sondern nur eine durchaus nationale Angelegenheit, die durch englische, französische und amerikanische Interessen so Silberleuten nicht beeinflußt werden dürfe; es wäre ein verhängnißvolles Vorgehen, wollten wir durch Rücksichten auf ausländische Verhältnisse unsere eigenen Geldverhältnisse gefährden. (Bravo!)

Abg. **v. Mendel**-Steinfels (f.): Wir sind mit dem Antrag Arendt durchweg einverstanden. Wir können zur Doppelwährung übergehen, ohne an unserem Münzsystem zu rühren. Die Landwirthschaft ist davon überzeugt, daß die Verheerung des Goldes eine flauere Konjunktur und eine größere Schwierigkeit der Beschaffung der Mittel zur Begleichung ihrer Verpflichtungen sie und alle anderen produzirenden Klassen mit sich bringt. Wir haben nicht blos deutsche, sondern auch englische Goldwährungskoryphäen ausgesprochen. (Redner zitirt zahlreiche bezügliche Aussprüche englischer Schriftsteller.) Bei den heutigen Verhältnissen des Welthandels muß auch die Währung eines Landes bedeutsam sein für seine internationalen Abwickelungen. Giebt man von Eynern das zu, so muß er doch auch anerkennen, wie schwer es für die Landwirthschaft sein muß, in Rohprodukten mit Ländern mit unterwerthiger Valuta zu konkurriren. Daher die Abneigung der Landwirthschaft und des Handwerks gegen die einseitige Goldwährung. Auch in unseren Handels- und Industriekreisen zeigen sich die ersten Zeichen eines prinzipiellen Umschwungs. Das Geldkapital, die Banken stehen natürlich auf dem Boden der Goldwährung, denn sie dient ihrem Interesse, nicht dem der produzirenden Stände. (Widerspruch links.) Auf dem Boden der Doppelwährung sollten sich die widerstrebenden Interessen vereinigen; wenn ist der Mittelstand erst weggefegt, wie in England, dann hat das Großkapital an der Goldwährung kein Interesse mehr. Der Antrag Kanitz ist ad acta gelegt, die Doppelwährung ist das andere Mittel, das der Landwirthschaft nach ihrer Ueberzeugung Rettung bringen kann. Auf Grund der veränderten Verhältnisse ist es

---

der menschliche Fuß stellt in seinem anatomischen Bau ein so wunderbar vollkommenes Stütz- und Ortsbewegungsorgan dar, daß uns jede Verkümmerung desselben abstoßend erscheinen muß.

Im Vergleich zum Manne hat das Weib natürgemäß kleinere Füße wie Hände — den kürzeren Unterschenkeln und Unterarmen entsprechend; es steht auch in dieser Beziehung der sündlichen Körpergliederung näher. Bei dem griechisch-römischen Schönheitsideal war die große Zehe immer kürzer als die zweite, während bei den modernen Menschen beide durchweg gleich lang sind. Ferner lassen die antiken Bildwerke einen deutlichen Zwischenraum zwischen großer und zweiter Zehe gewahren, den unsere Füße unter der Einwirkung des pressenden Schuhwerks längst eingebüßt haben, vielmehr ist die große Zehe immer mehr oder weniger seitwärts, gegen die übrigen Zehen eingedrückt.

In Bezug auf die Höhe des Fußes stehen die Deutschen mit 3,76 Prozent der Körpergröße untenan; am höchsten ist der Fuß der Skandinavier mit 4,07 Prozent, dazwischen stehen Schotten mit 3,82, Engländer mit 3,86, Franzosen mit 3,97, Iren und Spanier mit 3,98 Prozent.

Nicht unerwähnt soll schließlich bleiben, daß man — wie aus der Schädelbildung, den Gesichtszügen und der Hand des Menschen — auch aus den Füßen auf den Charakter, die moralische und geistige Veranlagung zu schließen versucht hat. Es sei unseren Leserinnen anvertraut, daß kleine, aber zugleich fette und in ihren Umrissen nicht entschiedene Füße Menschen von weichlichem Temperament und schwachem Charakter tragen sollen. Große, entschieden gestaltete und kräftvolle Füße verrathen einen kräftigen Körper und einen entschiedenen Charakter. Ein sehr kleiner und zarter Fuß ist oft das Zeichen von Thätigkeit und Kühnheit, mitunter auch von Bosheit. Noch weiter ist neuerdings der Doktor Garrö gegangen, der Erfinder der Sarpalogie oder Kunst, den Charakter des Menschen an ihren getragenen Schuhen zu erkennen. Die Hauptgrundsätze dieser Kunst sind folgende:

1. Sind Sohle und Absatz gleichmäßig verschlissen, so deutet das beim Manne auf Willenskraft und geschäftliche Gewandtheit; eine solche Frau ist treu und eine gute Hauswirthin. Ist der Außenrand an den Sohlen abgetreten, so kann man auf einen phantastischen, in seinen Wünschen ausschweifenden Geist schließen, wenn dagegen der Innenrand verschlissen ist, so deutet das auf Unentschlossenheit, Schwäche und Aengstlichkeit.

2. Sind die Schuhe am Außenrande verschlissen und die Fußspitzen etwas abgescheuert, während alles übrige noch wie neu erscheint, so nehme man sich vor dem Träger solcher Schuhe wohl in acht.

3. Ihr Männer, hütet euch, ein Mädchen oder eine Frau zu heirathen, die einen Fuß Nummer 4 in einen Schuh Nummer 2 zwängt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189505212-13/fragment/page=0002

mancher mit dem Fürsten Bismarck vom Goldwährungsmann zum Bimetallisten geworden. Das Unglück der Mansfelder Industrie sollte doch auch Herrn von Cynern nicht gleichgiltig sein: und solcher Industrien, die mit Kupfer- und Silberbergbau zusammenhängen und mit ihm bedroht werden, giebt es sehr viele. Wenn selbst England für eine Konferenz ist, um wie viel mehr ist es Deutschlands Pflicht, wo der gesammte Mittelstand nach Rettung schreit! Eine Vereinigung der Völker Europas auf dem Gebiete der Münzpolitik kann uns auch Frankreich näher bringen. In der Fassung von Zedlitz ist der Antrag für das ganze Haus acceptabel. (Beifall rechts.)

Abg. **Brömel** (freis. Vgg.). Am besten wäre es, den Antrag Arendt ganz abzulehnen; will man das nicht, so soll man die beiden Anträge Rintelen und Zedlitz annehmen.

Abg. Freiherr **v. Zedlitz** (kons.): Die Herbeiführung einer Doppelwährung ohne Beistimmung Englands ist Chimäre. Auch wird sich die zwanzigjährige Periode der Goldwährung nicht einfach durch ein Gesetz beseitigen lassen, ebensoweig läßt sich das Werthverhältniß von Gold zu Silber auf 1 zu 15 gesetzlich fixiren. Dem ruinösen Preisrückgang für alle Produkte muß entgegengetreten werden, und wenn die Währungsfrage hierzu eine Handhabe bietet, so sollte deren Erörterung nicht verzögert werden; diese Erörterung wird sich mit Nothwendigkeit um die Frage des internationalen Bimetallismus drehen müssen, und deshalb würde der Antrag Rintelen eine falsche Deutung von der Meinung dieses Hauses geben.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Dienstag 11 Uhr; außerdem stehen kleinere Vorlagen (aus dem Herrenhause) zur Berathung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

-i- **Stumsdorf**, 20. Mai. (Im Eisenbahnwagen gestorben.) Am Sonnabend Nachmittag mußte auf hiesiger Station ein jüdischer Kaufmann, Herzfeld aus Salzwedel (Reg.-Bez. Magdeburg), wie aus den bei ihm vorgefundenen Papieren zu ersehen ist, todt aus dem Eisenbahnzuge getragen werden. Derselbe soll in Halle a. S. Geschäfte abgewickelt haben und, wie in demselben Wagen Mitreisende angaben, etwas spät und erhitzt zum Zuge gekommen sein. Der Verstorbene trug verschiedene Werthsachen und außerdem eine Summe Geld bei sich. Er wurde vorläufig im hiesigen Spritzenhause untergebracht.

-eh. **Zörbig**, 20. Mai. (Kirchliches.) Gestern Nachmittag fand im Rathhaussaale hierselbst eine Sitzung der kirchlichen Gemeinde-Vertretung statt. Als Deputirte zur Kreissynode wurden gewählt aus Zörbig: Bürgermeister Weps, Bürgermeister a. D. Walter, Kassirer Schlemmer, Orgelbaumstr. W. Kühlmann, Kaufmann Heergeselle, Zeugschmiedemeister Mehnert; aus Löbnitz: die Gutsbesitzer Rudolf, Reichert, Stränsch, Schröter; aus Zöberitz: Rentier Godacker. Als Mitglied zur Gemeinde-Vertretung wird Rittergutsbesitzer Finger-Mötzlig gewählt.

* **Eilenburg**, 19. Mai. (Mittel gegen die Maikäfer-plage.) Man schreibt uns hierzu: In dem benachbarten Amtsbezirk Gotha wurden im Laufe der letzten Wochen nicht weniger als 52 Ctr. Maikäfer gesammelt, auf der Besitzung des Amtsvorstehers allein 37 Ctr. Da nun 1000 Stück Maikäfer 1 Kilo wiegen, so repräsentirt obiges Gewicht die Zahl von 2 600 000 Stück. Nimmt man nun an, daß es zur Hälfte Weibchen gewesen sind, von denen ein jedes 30 Eier legt, welchem schon nach 3 Wochen die gefräßigen Engerlinge entschlüpfen, so sind hierdurch 39 000 000 Engerlinge in dem einen Amtsbezirk vertilgt, welche vier Jahre lang ihr Zerstörungswerk an den Feld- und Gartenfrüchten getrieben hätten. Wenn nun jeder Amtsbezirk mit derselben Energie gegen die schlimmsten Feinde der Landwirthschaft vorgegangen wäre, so würden die Maikäfer und somit auch die Engerlinge bald ganz verschwunden und wäre es zu wünschen, daß die Königlichen Regierungen sich mehr für die Vertilgung der Maikäfer interessiren wollten als bisher.

☄— **Delitzsch**, 21. Mai. (Stuten- und Fohlenschau.) Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Stuten- und Fohlenschau der Pferdezüchter des Kreises Bitterfeld-Delitzsch auf den 28. Mai (Dienstag vor Pfingsten) angesetzt ist. Die Schau wird auf dem Schützenplatz in Delitzsch stattfinden. Als Preisrichter werden fungiren die Herren Major von Busse-Zschortau und Königl. Kreisthierarzt Liebner-Delitzsch. In der nach der Schau anberaumten Generalversammlung wird „die Kritik über die Schau" Herr Dr. Fischer-Halle a. S. übernehmen. Außerdem wird der Vereins-Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Schirmer-Neuhaus „Ueber verschiedene Zuchtstationen" Bericht erstatten und Herr Dr. Schäfer-Berlin (Redakteur des Pferdefreund) „Ueber Einrichtung von Stutenbüchern" einen Vortrag halten.

≏ **Naumburg**, 21. Mai. (Zur Besichtigung des hiesigen Bataillons waren gestern hier anwesend: Der kommandirende General des 4. Armeekorps Se. Exz. General von Hänisch mit seinem Adjutanten Herrn Major von Specht, der Kommandeur der 8. Division Se. Exz. General-Leutnant von Nikusch-Buchberg mit seinem Adjutanten Herrn Rittmeister von Lyncker, der Kommandeur der 15. Infanterie-Brigade Herr General-Major Frhr. von Funck und der Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 36 Herr Oberst Boysen. Nach der Besichtigung fuhren die Herren nach Weißenfels weiter.

* **Nordhausen**, 20. Mai. (Herr Pastor Kühnemund) früher hier an St. Cyriaci als Prediger thätig, ist seitens der Gemeinden Nahndorf und Wergzahna zum Prediger gewählt worden. Die Stelle ist mit 7500 Mark dotirt. Das Konsistorium hat indessen die Wahl, die mit 35 von 46 Stimmen erfolgte, nicht bestätigt.

η **Kelbra**, 20. Mai. (Kriegerdenkmal.) Für die Touristen, welche jetzt den in herrlichstem Laubschmuck prangenden Hochwald des Kyffhäusers durchstreifen, hat die Bauleitung des Kriegerdenkmals eine Maßnahme getroffen, welche dankbar begrüßt werden muß. Der große Denkmalsthurm wird in seinem Innern mit einer bequemen Treppe versehen, damit die Besucher von hoch oben herab die prachtvolle Fernsicht genießen können. Dazu hat der Kelbraer Harzklub das romantisch schöne Kirchthal bei Kelbra mit neuen Wegen versehen, welche neue Touren ermöglichen. War schon von jeher der Nordbahnhof des Kyffhäusergebirges weitaus am meisten besucht, sind jetzt bei Kelbra landschaftliche Reize dargeboten, die kein Tourist des Gebirges unbeachtet lassen sollte.

♈ **Erfurt**, 21. Mai. (Schneelandschaft im Mai.) Einige Erfurter, welche am Sonntag einen Ausflug nach dem Inselsberg unternahmen, fühlten sich insofern enttäuscht, als sie auf dem Gipfel desselben absolut keine Fernsicht hatten, da derselbe fortwährend in dichten Nebel gehüllt war. Nichts destoweniger boten Auf- und Abstieg Ueberraschungen genug, indem fußhoher Schnee mit dem üppigen Grün der Vegetation abwechselte.

♈ **Mühlhausen**, 21. Mai. (Bei der gestrigen Aushebung), bei welcher Landsturm, Invalide, Unbrauchbare, Reklamanten, Reservisten, die Zurückstellung beantragt hatten, zc. zur Vorstellung gelangten, wurde ein Einziger brauchbar befunden.

♂ **Halberstadt**, 21. Mai. (Protest.) Gegen den Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten, durch welchen für die Zeit des Neubaues des Postgebäudes, also auf 3 Jahre die Errichtung einer 30 Meter langen, 15 Meter breiten, 2 Stockwerke hohen Baracke auf dem westlichen Theile des Domplatzes genehmigt wurde, ist von einer Anzahl betheiligter Adjazenten des Domplatzes beim Regierungspräsidenten Protest eingelegt worden.

□ **Stendal**, 20. Mai. (Unfall.) Man sollte Kinder beim Spiel niemals allein lassen, denn nur zu leicht wird durch jugendlichen Leichtsinn ein Unglück herbeigeführt. So schauketten gestern Nachmittag einige Knaben und Mädchen in dem Garten-Etablissement „Heinrichslust" in übertriebener Weise, als plötzlich aus dem Schaukelsitzt zwei Mädchen herausfielen und sich so schwer verletzten, daß sie vom Platze getragen werden mußten.

c- **Badersleben**, 20. Mai. (Landwirthschaftlicher Verein.) Am gestrigen Sonntag fand unter dem Vorsitz des Direktors unserer Landwirthschaftschule Herrn Fischer eine sehr stark besuchte Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins Badersleben statt. In derselben erstattete Herr Dr. Rabe-Halle: ein eingehendes Referat über die neuzuerrichtende Landwirthschaftskammer in der Provinz Sachsen. Sodann erörterte Herr Landwirthschaftslehrer Biedenkopf die Frage der Befriedigung des ländlichen Realkredits und empfahl aufs Dringendste, daß man hierzu sich an die Landschaft der Provinz Sachsen wenden möge. Nachdem der anwesende Landschaftsdeputirte, Herr Rittergutsbesitzer Otto, den Verkehr mit der Landschaft noch klar gelegt hatte, empfahl Dr. Rabe noch der Frage der Befriedigung des Personalkredits auch die Beachtung zu schenken, da diese in der heutigen Zeit besonders wichtig sei. Er empfehle dringend die Errichtung einer Spar- und Darlehnskasse für Badersleben. Diese Anregung fand allgemeinen Anklang und soll in einer der nächsten Sitzungen spezieller behandelt ev. soll sofort mit der Gründung vorgegangen werden. Ueber die Frage, ob sich auch vorjähriges Saatgut mit Vortheil verwenden lasse zur Aussaat im Herbst, entspann sich eine lebhafte Debatte, an der sich viele der Anwesenden betheiligten.

✝ **Bernburg**, 21. Mai. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern Vormittag in einem Hause der Wilhelmstraße. Dort fiel aus dem dritten Stock ein Kind auf den Hof und war sofort todt.

* **Sondershausen**, 20. Mai. (Finniges Schweinefleisch) bekam gestern eine Familie von ihrem Fleischer geliefert. Der auf den Tisch kommende Schweinebraten zeigte sich vollständig durchsetzt damit. Wie das möglich war, trotz der hier stattfindenden Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung ergeben.

× **Coswig**, 20. Mai. (Militärverein.) Der gestern hier abgehaltene vierte Bezirkstag der militärischen Vereine des Kreises Zerbst gestaltete sich zu einem von zahlreichen Menschen aus Stadt und Land gefeierten und von schönem Wetter begünstigten Feste, zu welchem sich viele Häuser mit Flaggen, Laubgewinden und Maibäumen geschmückt hatten. Nach dem Festessen und den Verhandlungen im Elbschlößchen fand ein festlicher Umzug durch die Straßen statt, in welchem elf Fahnen prangten. Ein Ball bildete den Schluß des schönen Tages.

♃ **Jena**, 20. Mai. (Die Frequenz unserer Hochschule) überbietet in diesem Jahre die vorausgegangenen um vieles. Bis zum heutigen Tage sind 729 Studirende immatrikulirt worden.

□ **Eisenach**, 20. Mai. (Versteigerung der Werrabahn.) Eine herbe Kritik erfährt hier der Aufschub, der bezüglich der Verstaatlichung der Werrabahn gesehen ist. Es ist nämlich bekannt geworden, daß hierbei einige Geldgrößen die Hände im Spiel hatten. So drohte der Geh. Commerzienrath Caspar in Hannover, der ca. 3½ Millionen Aktien vertritt, er wurde gegen die Verstaatlichung der Bahn stimmen, falls nicht mit der preußischen Regierung neue Verhandlungen zwecks Erzielung einer höheren Kaufsumme eingeleitet würden. Sehr richtig bemerkt hierzu ein Lokalblatt: „Es ist ein bedenkliches Symptom unserer modernen Entwickelung, zu sehen, wie eine im Schweiße ihres Angesichts arbeitende Bevölkerung die Mittel dazu aufbrachte, um die Werrabahn zu bauen und sich damit eine Existenzerleichterung zu schaffen, aber nicht gewachsen, den starken Erschütterungen in dem Betriebe eines solchen Unternehmens zu widerstehen, sowie auch falsch unterrichtet, gelangten nach und nach die Anlagewerthe aus den Händen der Interessenten in Hände, welche mit kaltem Blute wie Schachspieler die Figuren auf den Feldern des Schachbrettes hin- und herschieben. Nicht vitale Volksinteressen sprechen nunmehr, sondern nur die Spekulation Einzelner auf Gewinn."

Gera, 19. Mai. (Städtische Anleihe.) Der hiesige Gemeinderath beschloß in seiner gestrigen Sitzung bei der Thüringer Versicherungsgesellschaft ein Darlehn von 1 Million Mark aufzunehmen. Von dieser Summe, welche mit 3½ Prozent verzinst werden muß, soll ein Darlehn von 640 000 M. an den Reichsinvalidenfond zurückgezahlt werden, 30 000 M. muß die Stadt zur Elisterregulirung aufwenden, 52 000 M. kommen auf Straßenbauten, ferner sind für das Realgymnasium, die Gasanstalt und die Erweiterung des Friedhofes beträchtliche Summen nöthig, so daß noch 142 000 M. übrig bleiben, welche Summe voraussichtlich zur Fertigstellung des Schlachtviehhofes nöthig sein wird. Die Erbauung des hiesigen Schlachtviehhofes wird der Stadt wenig unter ¾ Millionen Mark kosten. Diese Anlage wird eine mustergiltige und wird mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen sein.

s— **Scheibe i. Thür.**, 20. Mai. (Mordthat eines Geisteskranken.) Zu dem bereits gemeldeten Muttermord des 20jährigen Sohnes des Malers G. werden noch nähere Einzelheiten berichtet. Schon vor einigen Wochen war der junge G. einer Nervenheilanstalt in Elgersburg überwiesen worden. Es gelang ihm von da zu entfliehen. Am Mittwoch betrat er die elterliche Wohnung, wo gerade nur seine Großmutter anwesend war. Dieselbe trat nichsahnend in die Wohnstube, als ihr der 20jährige Enkel mit einer Axt den Schädel spaltete, worauf die Bedauernswerthe todt zu Boden stürzte. Hierauf stach der Wahnsinnige sein Opfer noch mehrere Male mit einer Mistgabel. Die Ortseinwohner drangen, als sie von der That hörten, in die Wohnung und überwältigten den Mörder nach heftiger Gegenwehr, nachdem er mehrere junge Leute mit der Mistgabel schwer verwundet hatte. Beim Abführen wünschte er seine Großmutter noch einmal zu sehen und sagte, als er sein Opfer verließ, ganz ruhig: „Sie hat mich immer geärgert," und dafür habe er sich gerächt. Es ist nur zu verwundern, daß man den Menschen nicht besser unter Aufsicht stellte, da man doch seine Gefährlichkeit kannte.

Sport und Jagd.

— **Weißer Birkhahn.** Ein gewiß seltenes Jagdglück hatte der Kammerherr Freiherr von Münchhausen auf Bocktadt (Sachsen-Meiningen) im Laufe dieses Monats, der einen hier bereits zwei Jahre balzenden weißen Birkhahn zur Strecke brachte. Der Hahn ist ebenso stark wie seine schwarzen Kameraden, an Schneid ihnen sicher über, da er sie alle vom Balzplatz forkkämpfte. Kurz vorher gelang es Herrn von Münchhausen, an drei aufeinander folgenden Morgen je einen starken Auerhahn zu schießen, von denen der letzte auf der Erde balzte. (Deutsche Jäger Ztg.)

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 20. Mai 1895.

Aufgeboten: Der Schmied Franz Lehmann und Bertha Spielmann, Hackebornstraße 4. Der Handarbeiter Richard Losse und Marie Kalze, Lilienstraße 13. Der Eisendreher Franz Beireis, Giebichenstein und Ida Ruppe, Henriettenstraße 19. Der Amtsrichter Theodor Henning, Zörbig und Elisabeth Werlien, Heinrichstraße 11. Der Telegraphen-Aspirant Andreas Grassing und Emma Hörig, Meckelstraße 27. Der Kaufmann Rudolf Fuhrmann, Kaiserstraße 14 und Margarethe Lanns, Coswig. Der Oberkellner Karl Pommer, Harz 16 und Friederike Rüprich, Dobitz. Der Büchsenmacher Bernhard Uthe, Zeitz und Anna Dauer, Fleischerstraße 38.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Friedrich Strübing, Schützenstraße 21, eine Tochter, Emma Anna. Dem Schneider Karl Lemmer, Schmeerstraße 15, eine Tochter, Ella Paula Rosa. Dem Eisenb.-Betriebs-Sekret. Hugo Hornbogen, Thorstraße 61, ein Sohn, Oswald Eugen Albrecht. Der Kaufmann Kurt Herbst, Rannischestraße 14, eine Tochter, Emilie Emma Elsa. Dem Handarbeiter Franz Richter, Saalberg 15, ein Sohn, Friedrich Karl Ernst. Dem Hausdiener Wilhelm Zimmermann, Kleine Ulrichstraße 14, ein Sohn, Friedrich Karl Willy. Dem Zimmermeister Karl Zabel, Mauerstraße 8, eine Tochter, Bertha Auguste Margarethe. Dem Bureau-Vorsteher Wilh. Paul, Lessingstraße 20, ein Sohn, Erdmann Erich. Dem Kellner Karl Mansfeld, Alter Markt 23, eine Tochter, Karoline Alwine Margarethe. Dem Fabrikarbeiter Valentin Rapior, Mühlrain 8, ein Sohn, Valentin Paul. Dem Schuhmacher Gustav Brückner, Albrechtstraße 37, ein Sohn, Gustav Robert. Dem Tischler Karl Leonhardt, Georgstraße 2, eine Tochter, Bertha Margarethe. Dem Zimmermann Gustav Schietsch, Große Brauhausstraße 11, eine T., Auguste Anna. Dem Handarbeiter Wilhelm Jöricke, Schützenstr. 18, eine T., Emilie Martha. Dem Fabrikant Herm. Kramer, Schillerstr. 38, eine Tochter, Henriette Auguste Klara. Dem Former Karl Schulze, Südstraße 3, eine Tochter, Helene Martha. Dem Handelsmann Heinrich Streicher, Taubenstraße 4, eine Tochter, Maria. Dem Eisenb.-Betriebs-Sekret. Gottfried Stockhausen, Schwetschkestraße 28, ein Sohn, Erich Max. Dem Bäckermeister Edmund Eulenstein, Alter Markt 20, eine Tochter, Elisabeth Klara Wanda.

Gestorben: Des Stadtbahnkutscher Albert Vetter Tochter Else, 5 Jahre, Wuchererstraße 21. Des Maler Arthur Schumann Sohn Arthur, 2 Jahre, Hermannstraße 9. Des Streckenläufer Friedrich Engelhardt Sohn Wilhelm, 4 Jahre, Klinik. Die Wittwe Auguste Domeratzki geb. Geist, 71 Jahre, Bernburgerstraße 28. Der Viehhändler Wilhelm Stöcklein, 24 Jahre, Klinik. Der Pferdehändler August Groß, 53 Jahre, Grünstraße 27. Des Lieut. a. D. Werner Pessina von Gebrüder Chestau Klara, geb. Freiin von Fritsch, 24 Jahre, Bergmannstrost. Des Hilfslademeister Louis Tertas Ehefrau Lina geb. Witte, 42 Jahre, Schreiberstr. 8. Des Decorateur Reemt Reiber Sohn Willo, 2 Mon., Domplatz 5. Der Weißgerber August Martini, 73 Jahre, Wörmlitzerstraße 96. Des Maschinist Friedrich Brachwitz Sohn Paul, 9 Mon., Raffineriestraße 32. Die Wittwe Friederike Saffe geb. Großmann, 82 Jahre, Weingärten 37.

Standesamts-Nachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 15. bis 17. Mai 1895.

Aufgeboten: Der Schuhmachermeister G. A. Dohle und E. O. A. Schroeter, hier und Nietleben.

Eheschließungen: Der Handarbeiter C. O. Horst und A. L. May, Cröllwitz und hier. Der Kesselschmied C. B. H. Gutsche und F. C. M. Merker, hier und Halle a. S.

Geboren: Ein unehel. Sohn, Augustfstraße 7. Dem Handarb. H. G. H. Völker ein Sohn, Reilstraße 45.

Gestorben: Der Handarbeiter J. F. Mennigke, 53 Jahre, Große Breitenstraße 1. Das Lehrmädchen E. Dennhardt, 16 Jahre, ertrinkt. Des Fabrikarbeiter W. A. Schmidt Ehefrau, F. A. P. geb. Busch, Advokatenstraße 5.

Fremdenliste.

Hotel Zur Stadt Hamburg. Hauptmann a. D. von Franseckv aus Berlin. Hauptmann im Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 von Branconi aus Jena. Rittergutsbesitzer Ilse nebst Frau aus Stirmen i. Russland. Fabrikanten: Bemm nebst Frau aus Salzwedel und Wetter aus Kirstfasta. Intendanturassessor Karthaus aus Magdeburg. Kaufleute: Berndt, Kuhn aus Glauchau, Rosenthal, Kindermann, Josef Panto und L. Nojesikoff, sämmtlich aus Berlin, G. Jungbarele und Dingeldein, beide aus Pforzheim, A. Ellum aus Mannheim, Th. Bernays aus Mainz, Th. Moskamp aus Springe, Georg Strauzen aus Hamburg, A. Hanau aus Paris, Gutjahr aus Köln.

Hotel Goldene Kugel. Kommerzienrath Bührs und Gemahlin nebst Begleitung aus Cottbus. Prakt. Arzt Dr. Bernbach und Gemahlin aus Dommitzsch a. Elbe. Bergwerks-Unternehmer D. Schermann aus Bochum. A. Pickermann aus Bochum. Ingenieur Heinen aus Berlin. General-Agent Julius Kühne aus Magdeburg. Fabrikant Zimmermann aus Wiesbaden. Kaufleute: Curt Erdmann aus Dresden, Schäl aus Ruhla i. Th. C. Teschner u. Kaiser, beide aus Hamburg, Wertheimer aus Stuttgart, Herbrich aus Chemnitz, Schwingenschlögel aus Frankfurt a.O., Max Schmidt aus Breslau, Max Stern aus Zittingen, G. Hotzel aus Groß-Breitenbach, Lippe aus Dessau, A. Delin aus Mainz, Weil und Herm. Jaeckel, beide aus Frankfurt a. M., Th. Schulz aus Oberhofe, Schumann und Wagner, beide aus Leipzig. Fabrikant Paul Kleisbach aus Stuttgart.

Continental-Hotel, C. Leistner. Kommerzienrath Beuchelt aus Grünberg i. Schl. Amtsrichter Gaebler aus Naumburg. Direktor Schlitt aus Jena. Dr. phil. Beck aus Berlin. Frau Durin nebst Kinder aus London. Fabrikbesitzer Steinruck und Frau aus Corbach. Fabrikanten: Schmalz aus Solingen und Erlanger aus Nürnberg. Behrendt Fri. Bendarski aus Wilsen b. Sieg. Kaufleute: Strauß aus Frankfurt a. M., Herb aus Chemnitz, Dominik aus Leipzig, Wolf aus Berlin, Strickel aus Cannstatt, Bürg aus Elberfeld, Schwardt aus Hannover, H. Schadewell aus Leipzig, Koch und Frau aus Jittau, Schütz aus Bochum, Hansen aus Dresden.

Verantwortlich:
Chefredakteur **Adalbert Kurd Hertell** für Politik; **Dr. Walther Gebensleben** für Feuilleton und Theater; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales und Provinzielles; **Alfred Lehsting** für Volkswirthschaft; **Ernst Kuoche** für Allgemeines Sport und Jagd; **A. Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vorm., außerdem Chefred. Hertell (Gr. Steinstraße 61) und Dr. Walther Gebensleben (Karlstraße 26) Privatsprechstunde Nachm. 4—5 Uhr.

Alle Anzeigen,
welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemäss. Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem
Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen
Otto Thiele
466] **Berlin C.**, Brüderstrasse 3.

Weimar-Lotterie 1895.
Erste Ziehung 15.—17. Juni, zweite Ziehung 7.—11. Dezember.
6700 Gewinne, Hauptgewinne i. W. von **50 000, 20 000, 10 000 Mk., Gesammtwerth** der Gewinne **200 000 Mk.**
Loose, welche in der ersten Ziehung nicht mit einem Gewinne gezogen werden, haben noch für die zweite Ziehung Gültigkeit.
Preis des Looses **1 Mk.** und **10 Pfg.** Reichssteuerpflichtiger, i. S. 1,10 M.
Porto und Gewinnliste der ersten Ziehung 30 ₰.
9. Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.
3372 Geldgewinne = 375 000 Mark.
Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Mark.
Preis des Looses **3 M.** (Porto und Liste 30 ₰ extra).
Zu beziehen durch die
Expedition der Hallescheen Zeitung,
Halle (Saale), **Leipzigerstraße 87.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die ordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse des Saalkreises findet
Donnerstag, den 30. Mai 1895, Vormittags 10 Uhr im Café Mars-la-Tour hierselbst
statt, wozu die Herren Vertreter ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1894.
2. Genehmigung der mit den Kassen-Aerzten abgeschlossenen und noch abzuschließenden Verträge. [6257
3. Beschlußnahme über Aenderung des Kassenstatuts.

Halle a. S., den 16. Mai 1895.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse des Saalkreises.
Dr. H. Neubaur,
Vorsitzender.

Hochzeitsgeschenke
in unerreichter Auswahl. [5667
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189505212-13/fragment/page=0003

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Nordland-Fahrten:

Nordkap. Mitternachtssonne. Schönste Touren durchs Land.

16. Juni, 36 Tage, 1350 Mk. — **27. Juni,** 43 Tage, 1650 Mk. — **4. Juli,** 36 Tage, 1300 Mk., 42 Tage, 1550 Mk. — **9. Juli,** 42 Tage, 1500 Mk., 22 Tage, 700 Mk. — **14. Juli,** 37 Tage, 1375 Mk., 27 Tage, 1150 Mk. **4. August,** 17 Tage, 550 Mk. [6241

Billige Sonderfahrten

Abreise aus Berlin am 9. Juli.

I. nach dem Nordkap, 28 Tage. I. Kl. 1000 Mk., II. Kl. (Schiff I. Kl.) 900 Mk., III. Kl. (Schiff II. Kl.) 750 Mk.

II. nach **Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Trollhättan, Gothenburg,** 13 Tage, II. Kl. 375 Mk., III. Kl. 300 Mk.

Nord-Ostsee-Canal

19. Juni, 3½ Tage, I. Kl. 175 Mk., II. Kl. 160 Mk., III. Kl. 125 Mk. Im Preise eingeschlossen: Freie Fahrt (Schiff I. Kl.), Logis, Verpflegung, tägliche Fahrt zu den Festlichkeiten, beste Tribünenplätze, Canal- und Schleusen-Besichtigung etc. (Auf Wunsch auch ohne Verpflegung entsprechend billiger.)

Allein-Reisende können bei uns **alle Arten Fahrkarten, Fahrscheinhefte** für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** für den Verkehr im In- und Auslande erhalten.

Ausführliche Prospecte versendet kostenfrei

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Amtlicher Verkauf von Fahrkarten für Eisenbahnen und Dampfschiffe im internationalen Verkehr.

Prinz Carl.

Donnerstag, den 23. Mai und folgende Tage:

Viermaliges Gesammtgastspiel der deutschen Urheber-Bühne in Leipzig. Direkt. H. Riotte.

Der Hauskobold.

Lustspiel in 4 Akten.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Reservirter Platz 75 Pfg.

Vor und nach der Vorstellung, sowie in den Zwischenakten

Großes Garten-Concert.

Vorverkauf- und Familienbillets sind bei **Max Stoye,** Riedeckplatz und im **Hôtel Stadt Rom,** Landwehrstr., zu haben. [6252

Bei günstiger Witterung im Garten, sonst im Saal.

Mittwoch, den 22. Mai, Abends 8 Uhr

in den **Kaisersälen (großer Saal)**

Großer öffentlicher Vortrag

des Herrn **W. Kaestner,** Sömmerda, über das Thema:

„Von Weißenburg nach Sedan, von Sedan nach Thionville".

Erster Theil.

Einleitung, Eintheilung der deutschen und französischen Armee bei Beginn des Feldzuges, Schlachtfeld von Weißenburg, Schlachtfeld von Wörth, historische Sehenswürdigkeiten von Fröschweiler, historische Sehenswürdigkeiten von St. Johann, Saarbrücken, Lukustein, Ehrenthal, Schlachtfeld von Spichern, Metz und Umgebung, Pont à Mousson.

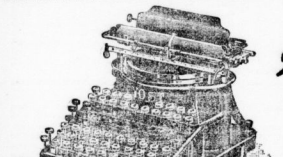
Zweiter Theil.

Tiefergreifende Einleitung, Schlachtfelder um Metz: Colombey, Borny, Noisseville, Gorze, Mars la Tour, Schlucht von Gravelotte, St. Hubert, Verneville, St. Marie aux Chênes, St. Privat, Passieren der deutsch-franz. Grenze, Bollstation, Verdun und die heutige franz. Festungsbefestigung, Beaumont, Sedan und Umgebung, Schlachtfeld von Bazeilles (höchst interessante Beschreibung des bayr. und franz. Denkmals). Kurze amüsante Reiseerzählung von Sedan über Carignan, Montmedy, Longwy nach Thionville. Schlußworte.

Zahlreiche Abbildungen und Ansichten der Städte, sowie sämmtlicher Kriegerdenkmäler auf den Schlachtfeldern von Weißenburg, Wörth, Spichern, Metz, Bazeilles (Sedan) liegen während des Vortrages zu Jedermanns Einsicht aus.

Von sämmtlichen Schlachtfeldern werden in großem Maßstabe angefertigte Karten ausgehängt, auf denen die Stellungen der deutschen als auch französischen Truppen aufgezeichnet sind.

Eintrittskarten: I. Platz 1 M, II. Platz 50 ₰ sind an der Kasse und in den Vorverkaufsstellen **Steinbrecher & Jasper** und **A. W. Hartmann** zu haben. [6117



„Yost"

die beste

Schreibmaschine.

Preis 420 Mk. [6272

Vorräthig und im Betrieb bei

Aug. Weddy

Leipzigerstr. 22.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

De Vry's Gallerie lebender Meisterwerke.

(Sensationell!) — Miß **Oceana,** Bravour-Equilibristin auf dem hohen Steif-Draht. — Die **drei Geschwister Pontelli,** Gymnastiker an den römischen Ringen. — Mr. **Edgar Jones,** Nigger-Clown und Instrumentalist. — Herr **Henry de Vry,** Mimiker und Charakteristiker. — Fräulein **Jenny Lind,** Wiener Kostüm-Soubrette. — Herr **Karl Baron,** Gesangs- und Tanz-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Nach-theilig

für die menschliche Haut sind alle schlechten, ätzscharfen Füllseifen. Eine gute Toiletteseife muß streng neutral, rein, mild und fettreich sein. Hierin ist **Doering's Seife mit der Eule** unerreicht; zufolge dessen sollte sie Jedermann für seine Toilette im Gebrauch haben, sie **verfeinert den Teint und macht die Haut schön und zart.** Erhältlich überall. **40 Pfg.** per Stück.

National-Theater.

Dienstag, den 21. Mai
Gastspiel
des Herrn Adolf Schumacher.
„Die Orientreise",
Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Mittwoch, den 22. Mai
Gastspiel
des Herrn Adolf Schumacher.
„Die Großstadtluft",
Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg. [6242

Grosse springlebende Tafelkrebse,

Hamburg. Gänse u. Hähnchen, Rehrücken u. Keulen,

Malta-Kartoffeln. Neue saure Gurken.

Sämmtliche feine [6270

Fleisch- u. Wurstwaaren.

Telephon 414. **Sprengel & Rink,** Leipzigerstrasse 2.

Neu! Triumph-Glühlicht. Neu!

Der Glühlicht-Apparat ohne Gazuleitung, für jede Petroleumlampe passend, ist in unserm Magazin für Jedermann zur Ansicht ausgestellt.

A. L. Müller & Co., Halle, Gr. Steinstr. 14,

Special-Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe. [6265

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Mittwoch, Nachm. 4 Uhr

Groß. Militär-Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36. [6244

Entree 30 Pfg. O. Wiegert.

Billets im Vorverkauf, 15 St. 3 M. sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper, Köhler & Pötzsch, Mädicke, Beeck, Saalfeld, Liebau,** Nannischstr. und in **Giebichenstein** bei Herrn Kaufmann **Reichardt** zu haben.

Donnerstag, den 23. Mai (Himmelfahrtsfest), früh 6½ und Nachm. 3½ Uhr

Großes Militär-Concert.

Aus alter Gewohnheit wird zumeis als Frühstücksgetränk Kaffee getrunken; da aber Kaffee sehr nervenerregend wirkt und deshalb von vielen Menschen nicht vertragen wird, versetzt man denselben sehr oft mit Surrogaten, so dass das Getränk den Namen Kaffee nicht mehr verdient. Für gutes Geld wird dem Magen warmes, braunes Wasser ohne jeden Nahrungsstoff zugeführt. Dabei kann man sich für dasselbe Geld ein äusserst gesundes u. nahrhaftes Frühstücksgetränk verschaffen und das ist der Kakao. Freilich muss man in der Auswahl vorsichtig sein und nur bewährte Fabrikate kaufen. Der Hallenser Kakao der Firma Fr. David Söhne z. B. nimmt unstreitig unter den vielen Fabrikaten einen ersten Platz ein. Wem seine Gesundheit lieb ist, trinke daher Kakao. [5669

Hallesche

Jalousie- u. Rollladen-Fabrik

von

Franz Rudolph & Co.

Gegründet 1879. Halle a. S. Fernsprecher 472.

Krausenstraße 16

liefert als Specialität

Zug-Jalousien

mit Gurt oder Kette mit Stahlband.

Roll-Läden

von Holz

auf Drell, mit Stahlplättchen oder Lichtschlitze. [6271

Holzdraht-Rouleaux

für Schaufenster.

Rollschutzwände.

Saalschlossbrauerei

(Giebichenstein).

Park u. Colonnaden sind jeden Abend elektrisch beleuchtet.

Fienstedt.

Gasthof z. „Deutschen Kaiser"

am

Himmelfahrts-Feiertag

Konzert und **Ball** vom **Eisleber Stadtmusikkorps,**

wozu freundlichst einladet [6255

E. Dörge, Gastwirth.

Peissnitz: Anstich von Lichtenhainer.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189505212-13/fragment/page=0004

alle (Saale), **Beilage zu Nr. 236 der Hallescheu Zeitung.** 21. Mai 1895.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 20. Mai 1895, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Dittenberger, Stellvertretender Vorsitzender Baumeister Schulze.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von dem Eingang einer Reihe von Magistratsvorlagen Kenntniß gegeben, u. A. über die Durchbruch von der Robert Franz-Straße bis zur Klausbrücke und über die Wahl der Mitglieder des Einkommensteuer-Ausschusses.

1. Von den Gegenständen der Tagesordnung gelangte zunächst die Vorlage des Magistrats betreffs Abänderung des städtischen Bebauungsplanes, soweit das Stadtviertel zwischen Südstraße, Lindenstraße, Liebenauerstraße und Pfännerhöhe in Frage kommt, zur Berathung. Redner haben s. Zt. ausführlich über die vorgeschlagenen Aenderungen Mittheilung gemacht, so daß wir an dieser Stelle darauf verzichten können, nochmals des Näheren darauf einzugehen. Die Vorlage wurde mit einer geringen Fluchtlinien-Verschiebung für ein Straßenstück und einigen Nivellements-Aenderungen gutgeheißen (Ref. Herr Baumeister Schulze).

2. Zu Sachverständigen für die Einschätzung des Nutzungswerthes von städtischen Grundstücken wurden gewählt die Herren Kaufmann Albert Berghaus, Zimmermeister Brüggertsen, Zimmermeister A. Giese, Zimmermeister Pfaul, Reg.-Baumeister Wolfe, Maurermeister Heiser, Seifenfabrikant Kobert, Kaufmann Schulz, Kaufmann F. Kegel, Maurermeister Böhnemann, Bankagent Sommer, Maurermeister Speerhuter, Zimmermeister Thiemann, Stadtrath Arndt und Rittergutsbesitzer Roth. (Ref. Herr St.-V. Friedrich).

3. Die Annahme eines Kapitals von 600 M. von dem Rentier Nicolai gegen die Verpflichtung der Pflege und Unterhaltung einer Erbbegräbnißstellen auf dem Nordfriedhofe wurde genehmigt. (Ref. Herr St.-V. Apelt.)

4. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß dem Lehrer K. Aepfler von dem östlich der Schule an der Oleariusstraße belegenen Bauplatz Nr. 2 ein Theil von 3 Meter Breite und 30 Meter Länge gegen 30 M. Jahresmiethe vermiethet wird. (Ref. Herr St.-V. Schultz).

5. Der Büchsenmacher W. Tornau hat aus Anlaß der Bebauung seines Grundstückes Leipzigerstraße Nr. 88 fluchtlinienpflichtig 8,45 qm Terrain zur Straße abzutreten. Er forderte zuerst 20 M. für den qm als Selbstkostenpreis, während der Magistrat ihm 260 M. als den für Vorland in der Nachbarschaft gezahlten Preis zubilligen will. Unterdeß hat Tornau durch ein Schreiben sich bereit erklärt, mit 315 M. befriedigt zu erklären. Der Magistrat beantragte in die Einleitung des Enteignungs-Verfahrens. Die Baukommission hat sich im Sinne der Vorlage, die Finanzkommission ebenfalls, doch mit der Maßgabe aus, daß der Magistrat nochmals versuchen möge, eine Einigung mit Tornau herbeizuführen. Schließlich wurde die Erledigung dieser Angelegenheit der geschlossenen Sitzung überwiesen (Ref. die Herren St.-V. Heiser und Apelt).

6. Zwei Etatsposten-Ueberschreitungen in Höhe von 215 M. und 173 M. wurden nachträglich genehmigt (Ref. Herr St.-V. Sachs).

7. Die Ermäßigung der Miethe für die von der Wittwe Just im Hause Südstr. 2 benutzte Wohnung von 146 auf 110 M. wurde gutgeheißen (Ref. Herr St.-V. Schultz).

8. Für die Verpachtung der Grasnutzung in den Gräben und an den Böschungen der in die Unterhaltung der Stadt übergangenen Chausseestrecken für die Nutzungsjahre 1895/97 wurde der Zuschlag nach dem Magistratsantrage ertheilt (Ref. Herr St.-V. Sachs).

Zwei andere Punkte der Tagesordnung mußten, weil noch nicht der Vorberathung erledigt, abgesetzt werden. Zum Schluß wurde noch mitgetheilt, daß eine von 13 Mitgliedern der Versammlung unterschriebene Interpellation eingegangen sei, in welcher der Magistrat um baldige Auskunft ersucht werde, ob, wann und in welcher Weise ihm ihm s. Zt. zur Berücksichtigung überwiesenen Antrag auf Einbeziehung des Werge'schen Gartens in den Weingärten näher getreten werden solle. Diese Interpellation wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

Hallesche Lokalnachrichten vom 21. Mai.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung** wurde vom Magistrats-Antrage gemäß die Einleitung des Zwangsenteignungs-Verfahrens betreffs des vom Grundstück Leipzigerstraße 88, dem Büchsenmacher Tornau gehörig, zur Straße abzutretenden Landes beschlossen, außerdem die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten genehmigt.

— **Konservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.** Dem Wunsche vieler Mitglieder zufolge hat sich der Vorstand entschlossen, fortan jeden Mittwoch Abend von 8½ Uhr ab im „Goldenen Schiffchen", Große Ulrichstraße hierselbst, Zusammenkünfte der Mitglieder zu veranstalten, deren Zweck es sein soll, daß der gesellige Verkehr unter den einzelnen Mitgliedern gehoben und zu diesem Vorhaben gemacht werde. Besondere Einladungen ergehen nun selbstverständlich nicht; wer aber Neigung und Zeit hat, ein Stündchen mit seinen Gesinnungsgenossen zu verleben, ist zu diesen Zusammenkünften herzlich willkommen. Der erste dieser Vereinsabende findet Morgen, Mittwoch, den 22. dieses Monats statt.

— **Vortrag über den deutsch-französischen Krieg.** Auf den Vortrag, welchen Herr W. Kaestner-Sömmerda morgen Abend in den Kaisersälen halten wird, machen wir nochmals aufmerksam. Für alte Krieger werden, wie uns geschrieben wird, die Ausführungen so interessanter sein, da Herr Kaestner sie wieder in die große Zeit des letzten Feldzuges zurückversetzen wird. Aber auch für das jüngere Geschlecht wird der Vortrag sehr lehrreich sein, indem er die großen Thaten der siegreichen Armee vor Augen geführt werden.

— **Allgemeiner deutscher Sprachverein.** Am 15. d. M. fand in der „Stadt Hamburg" eine Sitzung des Zweigvereins des Allgemeinen deutschen Sprachvereins statt, in welcher Direktor Rothholz einen Vortrag über die Sprache Goethes hielt. Der Vortragende unterschied besonders zwei Perioden. Die erste Periode stand unter dem Einflusse des Hauses und der Beschäftigung des Knaben mit der Bibel, erst des alten, dann des neuen Testamentes. Es lagen den jungen Goethe die Patriarchen, Hiob und der Prophet Jesaias an, in dem neuen Testamente waren es die Evangelien, besonders das Evangelium Johannis, nicht die Briefe Pauli. Es wurde vornehmlich auf die Abhandlung Viktor Hehns, des ausgezeichneten Kenners der Poesie Goethes, die im Goethe-Jahrbuch Bd. 8, S. 187 flg. veröffentlicht worden ist und auf das treffliche Büchlein von dem Gymnasialdirektor Prof. Dr. Herm. Henkel: Goethe und die Bibel (Leipzig 1890) hingewiesen; in beiden Arbeiten wird die Anlehnung Goethes an den Sprachgebrauch der Bibel des Weiteren erörtert. Die ganze Art des Ausdrucks des jungen Goethe, wie er namentlich auch in den Briefen an Herder dem Leser entgegentritt, beweist, wie Goethe „bibelfest", wie biblische Redeweise ihm geläufig war. Immer hatte Goethe einen ernsten Aspekt vor dem Christenthum. In einem der letzten Gespräche, die er mit Eckermann geführt, heißt es: mag die geistige Kultur nur immer fortschreiten, mögen die Naturwissenschaften in immer breiteren Ausdehnung und Tiefe wachsen und der menschliche Geist sich erweitern wie er will, über die Hoheit und sittliche Kultur des Christenthums, wie es in den Evangelien schimmert und leuchtet, wird er nicht hinauskommen." Eine zweite Periode beginnt mit der italienischen Weise, die ja überhaupt als eine wichtige Phase in seiner Entwicklung als eine „Wiedergeburt, als eine Häutung" auch von dem Dichter selbst betrachtet wird. In dieser Epoche gewinnen die alten Schriftsteller einen großen Einfluß auf den Styl des Dichters. Zwei Schriften scheinen dem Vortragenden besonders wichtig: Goethes Sprache und ihr Geist von Dr. Lehmann, Gymnasialdirektor, Berlin 1852 und Goethes Sprache und die Antike. Studien zum Einfluß der klassischen Sprachen auf Goethes poetischen Styl von Karl Olbrich, Leipzig, 1891. Einzelnes wurde herangezogen. Es wurde bemerkt, daß wie auf dem Gebiete der Poesie die Iphigenie, Torquato Tasso und Egmont hervorragten, so die prosaische Darstellung in den Wahlverwandtschaften ihren Höhepunkt erreicht habe. Schließlich wurde noch über dieses und jenes geplaudert, über Joh. H. Voß, L. v. Stolberg, über Shakespeare ꝛc. Der hiesige Sprachverein frischt in Halle nur ein kümmerliches Dasein, was sehr zu bedauern ist. Mit Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende in entsprechender Weise der großen Verdienste, welche sich der kürzlich verstorbene Inspektor Dr. Carl Schulz um den Verein erworben hatte.

— **Zu Beginn zur Förderung des Zeichenunterrichts** wurde in der letzten Sitzung von Herrn Zeichenlehrer Herzer die Fortsetzung über die künstlerische Thätigkeit Holbeins gegeben. Bei Besprechung seiner Portraits wurde betont, wie der Künstler die Persönlichkeit voll und ganz zu erfassen befähigt war und sie zeichnerisch und koloristisch zu vollendeter Darstellung bringe. In den biblischen Bildern, namentlich in denen des alten Testaments zeige er einen klaren historischen Sinn, der die einzelnen Szenen, einfach und wohlkomponirt, mehr vom rein menschlichen Standpunkt aus betrachtet, darstellt. Durch andere höchst künstlerisch vollendete Zeichnungen für Holzschnitt sei er für die Förderung der reformatorischen Bewegung eingetreten. Die Vielseitigkeit dieses ersten entschiedenen Renaissancekünstlers zeige ferner die Behandlung antiker Stoffe, seine Thätigkeit als Dekorationsmaler großen Stils, sowie die Verwerthung der lebensvollen Form der Renaissance. Sodann wurde auf ein Schriftchen „Ueber Sehen und Zeichen" von Dr. Heim, Professor der Geologie, aufmerksam gemacht, das über den Betrieb des jetzigen Zeichenunterrichts neben Richtigem auch Irrthümer enthält. Der Verein nimmt die Vorwürfe nicht zu ernst. Es hat den Anschein, als ob die Urtheile weniger auf Grund einer eingehenden Kenntniß dieses Unterrichtszweiges entstanden, als vielmehr auf Grund von Besichtigung von Schülerzeichnungen bei Ausstellungen gebildet sind. Zu einem ähnlichen abfälligen Urtheil über den Zeichenunterricht konnte und mußte auch jeder einsichtige und des Zeichnens kundige Besucher gelegentlich einer vor einiger Zeit in Halle veranstalteten Zeichen-Ausstellung kommen. Da die Zeichnungen zum Theil weit über das Ziel der Schule und die Fassungskraft der Schüler hinausgingen, es den Schein hatte, als ob Paradestücke vorgeführt werden sollten, so hatte man, da das technische Können nicht ausreichte, zum Mittel des einfachen Abpausens von der Vorlage in gröblichster Weise gegriffen. Zu einem entgegengesetzten Urtheil gelangte man bei Besichtigung der Zeichnungen einer anderen ganz gleichartigen und gleichzeitigen Ausstellung. Hier zeigten die Arbeiten Sinn und Verständniß, und zu den exzielten Resultaten kann man Lehrer und Schüler gratuliren. Solche Arbeiten werden gewiß dazu beitragen, eine irgendwo gemachte Erfahrung nicht zu schnell zu verallgemeinern und ehrliche und redliche Arbeit gern anzuerkennen.

— **Dom-Jugendverein, Halle a. S.** Die Betheiligung an der vorgestrigen Feier des 6. Stiftungsfestes war eine äußerst erfreuliche. Zu demselben hatte sich erfreulicherweise eine große Zahl von Gästen, nicht nur aus der Domgemeinde selbst, sondern auch aus anderen Gemeinden eingefunden, daß schon vor dem Beginn die großen Säle des „Hotel zum Kronprinzen" besetzt waren. Der Abend bot Allen reichliche Anregung für Herz und Ohr. Nach dem Gesang des Liedes „Lobe den Herren" hielt Herr Konf.-Rath Goebel eine Begrüßungs-Ansprache. Hieran schloß sich ein Deklamatorium: David und Jonathan. Gemeinschaftliche Lieder, abwechselnd mit guten Leistungen von Klaviervorträgen, wurden dargeboten. Besonders nennenswerth ist der Vortrag des Vorsitzenden, Domprr. Lang über: „Unsere Arbeit im verflossenen Jahr." Als ein weiterer Glanzpunkt des Abends dürfte dann noch die gut von statten gegangene Aufführung: „In der Kaserne" hervorzuheben sein. Mit einem Schlußwort des Herrn Domprr. Beelitz und allgemeinem Gesang endete die Feier. — Wir wünschen dem Vereine, welcher mit Recht als trefflicher Leiter der Jugend und Führer aller guten Sitten und Gebräuche allseitig angesehen werden darf, eine gedeihliche Weiterentwicklung.

— **Der diesjährige Stiftungstag des Gabelsberger'schen Stenographen-Vereins** (gegr. 18. Mai 1859) wurde durch einen Unterhaltungsabend im Vereinslokal („Petzolds Restaurant") gefeiert. Es wurden bei dieser Gelegenheit die aus Anlaß des vor Kurzem stattgefundenen Preis-, Korrekt- und Schauschreibens auf die Herren Lehrer Andreas (1. Pr.), Christel (2. Pr.), Zecht (3. Pr.), Bruder (4. Pr.) entfallenen Preise vertheilt; die Arbeit des Herrn Schumann wurde lobend erwähnt, die Arbeiten der Herren Benner, Grupe, Scheibe, auf welche Preise entfallen sein würden, trugen den Vermerk „äußere Konturen."

— **Die Halle'sche Turnerschaft** hat, wie schon mitgetheilt einem Vorturner-Heranbildungs-Kursus eingerichtet, an dem 24 befähigte Turner folgender Turnvereine: Jahn'scher, Kaufmännischer, Männer-Turnverein, T.-B. Friesen und T.-B. Gutsmuths theilnehmen. Die Uebungen finden allwöchentlich einmal und zwar Montags Abends von 8½—10½ Uhr in der städtischen Schulturnhalle an der Olearius-Straße statt. Leiter des Kursus, der zwanzig Uebungsabende, wovon 14 praktische und 6 theoretische sind, umfaßt, ist der in Turnerkreisen wohlbekannte Herr Turnlehrer Löffler. Nach Schluß des Kursus findet eine Prüfung der am Kursus theilnehmenden statt.

— **Für Radfahrer** wichtig ist eine soeben erlassene neue Bestimmung zum deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, derzufolge für Fahrräder, welche zur Beförderung als Reisegepäck aufgeliefert werden, zum Zwecke einfacherer Frachtberechnung als Normalgewicht angenommen werden soll: für Zweiräder und zwar einsitzige 20 kg, zweisitzige 30 kg; für Dreiräder — einsitzige 40 kg, zweisitzige 50 kg. Wird indessen eine Verwiegung ausdrücklich verlangt, und kann dieselbe mittelst der Stationswaage erfolgen, so wird das hierbei ermittelte Gewicht der Frachtberechnung zu Grunde gelegt.

— **Gastspiele im Prinzen Carl.** Nachdem durch Zustimmung der Behörden infolge wichtiger baupolizeilicher Maßnahmen die Bewilligung zu theatralischen Aufführungen im „Prinzen Carl" ertheilt worden ist, wird vom Himmelfahrtstag (23. Mai) ab ein viermaliges Gesammtgastspiel des unter Direktion des Regisseurs Hermann Riotte stehenden „Ulrike Ensemble" vorteilhaft stattfinden. Der Name des als vortrefflicher Vortragskünstler auch in Halle gewürdigten Herrn Riotte bürgt für tüchtige Leistungen. Das Repertoir umfaßt an den vier Abenden bis incl. Sonntag, den 26. Mai alle Genres, die in ausgewählter Form geboten werden.

— **Zur Zeit der Eröffnung des Nordostsee-Kanals** treten mancherlei nautische Dinge in den Vordergrund des allgemeinen Interesses, und diesem Umstande trägt erfreulich auch die Liebig's Fleisch-Extrakt-Compagnie Rechnung, indem sie eine neue Serie ihrer bekannten Chromo-Karten unter dem Titel „Die Entwickelung der Schifffahrt" vertheilt. Die Bildchen bringen in Farben- und Golddruck zunächst Darstellungen der altägyptischen Nilbarken ꝛc., sowie der griechischen und römischen Kriegsschiffe; dann die Fahrzeuge der Wikinger und der Kreuzfahrer, ferner die Ortlschiffe der Periode 1400—1600, und schließlich die modernen Seekolosse, sowohl die „schwimmenden Hotels" der Handelsmarine, wie auch Panzer, Corvette und Torpedoboot der Seewehr. Mannschaften verschiedener Art im Vordergrund verbildlichen auch die Trachten des entsprechenden Zeitabschnittes.

— **Die Spargelzucht** hat für manche Gegenden Deutschlands große wirthschaftliche Bedeutung. Mit dem Ertrag es sieht freilich oft trübe aus. Die gewöhnlichste Erfahrung ist, daß der Spargel nicht gleichmäßig treibt. Neben dicken Stangen finden sich schwache, sogenannte Pfeifen, die im Topfe wenig nützen. Soll man nun beim Stechen des Spargels die Pfeifen stehen lassen? Man ist nur zu leicht geneigt, ja zu sagen; aber in diesem Falle dankt der Spargel unsere Fürsorge recht schlecht, denn seine fortwährende Lust, nach oben zu treiben, ist keine natürliche Veranlagung; er will nur Laub haben. Die Wüchigkeit des Laubes für die Ernährtätigkeit der Pflanze kennt ja Jeder, und dieses Laubbedürfniß gilt es bei der Spargelzucht auszunutzen. Die starke Düngung giebt dem Spargel wohl Nahrung, aber das grüne Laub der in die Höhe geschossenen Pfeifen giebt ihm erst die Kraft, diese Nahrung zu verarbeiten. Wenn ihm seine Sprossen immer wieder abgestochen werden, so bildet er Reservekrospen und schickt schnell neue Sprossen nach oben. Gelingt es einer derselben hochzukommen, so hat der Spargelstock vorläufig sein Ziel erreicht. Er verlangsamt die Ausbildung der Reservekrospen und schickt nur ganz allmählich in größeren Zwischenräumen wieder Sprossen nach oben. Das Durchgehenlassen von Spargelpfeifen bedeutet daher eine Verringerung der Ernte. Eine Kräftigung des Spargelstocks ist damit nicht oder doch fast nicht verbunden. Im Frühjahr der Spargelbeete darf daher keine Pfeife stehen bleiben und sei sie noch so dünn. Bis zum Schluß des Stechens, bei kräftigen Beeten später, bei schwachen und jungen früher, muß Alles fortgenommen werden. Das längere oder kürzere Stechen ist auch zugleich eine Handhabe, um die Gesundheit des Spargels zu regeln. Gegenwärtig ist nun dieselbe sehr stark gefährdet durch das stellenweise massenhafte Auftreten der Spargelfliege (Platyparea poecilopterа), die im Stande ist, ganze Spargelfelder zu vernichten. In geradezu unglaublicher Menge hat sich in den warmen Tagen der letzten Zeit dieses gefährliche Insekt vermehrt. Es erreicht kaum die Größe unserer Stubenfliege, ist am Kopf, an den Brustseiten und Beinen glänzend braunrothgelb, das Rückenschild ist zart gräulich bereift, das Schildchen glänzend schwarz, der Hinterleib bräunlich schwarz. Sie fliegt über den Spargelbeeten dahin und legt zwischen die Schuppen der frisch aus der Erde kommenden Pfeifen ihre Eier. Nach 14 bis 21 Tagen, je nach der Witterung, kriechen die weißen Maden aus und fressen sich von oben herab durch den Stengel bis auf dessen holzigen Theil. Die von Maden bewohnten Spargelstreke zeigen sehr bald ein krüppelhaftes Wachsthum und ziehen sich oben meist krumm, da an der Seite, wo der Schmarotzer sich eingenistet hat, das Wachsthum gestört ist. Der Schaden, der den Besitzern von Spargelkulturen durch das gefährliche Insekt zugefügt wird, ist nicht unbeträchtlich. Als einziges Mittel, sich des lästigen Unzeziefers zu erwehren, hat sich das Wegfangen desselben bewährt, indem man weißgeschälte Weidenpflöckchen, die mit Fliegenleim bestrichen sind, in die Spargelbeete steckt. In kurzer Zeit setzen sich die Fliegen zu Hunderten an die vermeintlichen Spargeltriebe, wo sie dann kleben bleiben. Weiter empfiehlt sich, die einmal befallenen und verkümmerten Pflanzen sorgfältig auszuschneiden und zu verbrennen, um die Larven, die sonst im nächsten Frühjahr auskriechen würden, zu vernichten.

— **In dem Konkursverfahren** über das Vermögen des Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen Alwin Taatz hierselbst stand gestern an hiesiger Gerichtsstelle ein Termin an, um einen Zwangsvergleich zu Stande zu bringen. Der Termin ist indessen nicht abgehalten worden, da erst noch eine Klage zum Austrag gebracht werden soll. Den Gläubigern werden 80% geboten, worauf diese auch wohl eingehen werden.

— **Unfallschronik.** Auf einem Grundstücke am Mötschlerwege brach gestern Nachmittag der Dachdecker Kunze beim Repariren eines Daches durch ein Oberlichtfenster und erlitt erhebliche Schnittwunden am linken Arme. — Die Wittwe Reichelt von hier stürzte auf dem Grundstücke Mansfelderstraße 44 von einer Leiter herab und brach den linken Vorderarm. — In der Gypsfabrik zu Sangerhausen glitt beim Oeffnen eines Fensters der Arbeiter Steinicke aus Obersdorf plötzlich in das Getriebe der Gypsmühle und gerieth mit beiden Beinen zwischen den Riemen und eine Scheibe. Ehe das Werk zum Stehen gebracht werden konnte, war der Unglückliche in schrecklicher Weise verletzt, und es mußte seine Ueberführung nach der hiesigen Klinik erfolgen.

Kirchliche Anzeigen.

Am Himmelfahrtsfeste, den 23. Mai, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Superint. D. Förster. Vorm. 10 Uhr Diak. Grünneisen. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. — **Zu St. Ulrich:** Vorm. 8 Uhr Oberprediger Wächtler. Vorm. 10 Uhr Oberdiak. Richter. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. (Collekte wird gesammelt für die Seemannsmission.) Nachm. 2 bis 3 Uhr Kindergottesdienst (liturgische Festfeier, auch für Erwachsene,) Oberdiak. Richter. — **Johanneskirche:** Vorm. 10 Uhr Pastor Faßmer. Städtische Siechenanstalt: Vormittags 8 Uhr Pastor Faßmer. — **Domkirche:** Vorm. 10 Uhr Domprediger Lang. Abends 6 Uhr Domprd. Beelitz. — **Zu St. Moritz:** Vorm. 8 Uhr Diak. Nietschmann. Vorm. 10 Uhr Oberpred. Saran. Hospitalkirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Nietschmann. — **Zu St. Laurentii:** Vormittags 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. Abends 5 Uhr liturg. Gottesdienst, Pastor D. Hoffmann. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der zweiten Herberge zur Heimath, Wuchererstraße 11 (2 Tr.), Hilfspr. Müller. — **Zu St. Stephanus:** Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Müller. — **Zu St. Georgen:** Vorm. 10 Uhr Oberprediger Knuth. Nach der Predigt Beichte und Communion, Derselbe. Nachm. 5 Uhr Predigt, Diakonus Witte. — **Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite hl. Messe mit Homilie; 9½ Uhr Hochamt und Predigt; Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht; Abends 7½ Uhr Maiandacht.

Evang. luth. Gemeinde, Wuchererstr. 11, 2 Treppen: Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Apostolische Kapelle: Jakobsstraße 46. Sonntag Vormittag 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Homilie. Nachm. 4 Uhr liturg. Gottesdienst mit Ansprache. Jeden Sonntag Nachm. 5 Uhr und jeden Donnerstag Abends 8 Uhr: Oeffentl. Vortrag über die nahe bevorstehende Wiederkunft Jesu Christi.

Giebichenstein: Vormittags 8 Uhr Superint. Bethge. Vorm. 10 Uhr Pastor Kunitz. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe.

Zu St. Norbertikirche in Giebichenstein: Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Festandacht.

Diemitz: Vormittags 9½ Uhr Pastor v. Stockhausen.

Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters am 19. Mai.

Der Wunsch vieler Musikfreunde, die in der letzten Woche eingetretene Musikfreie möchte so lange anhalten, daß die Berliner Philharmoniker gewungen würden, ihre beiden hiesigen Konzerte im Saale des „Prinzen Carl", nicht im Garten zu geben, war glücklicher Weise in Erfüllung gegangen. Natürlicher Weise war der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189505212-13/fragment/page=0005

Genuß dadurch ein erhöhter und durch keine äußeren Störungen getrübter. Wir Hallenser wissen es den Philharmonikern besonders Dank, wenn sie auf ihrer Durchreise nach Scheveningen auch unsere Stadt berühren, gehören doch Orchesterkonzerte von so gut besetzter Kapelle bei uns zu den seltenen Ausnahmen. Und wie anders treten einem gleich die bekanntesten Orchesterkompositionen, was das Detail betrifft, entgegen, wenn die Besetzung eine so ausreichende ist, daß auch verdorgenere Parthien der Partitur klar und deutlich werden. Die Philharmonische Kapelle gehört zwar noch nicht zu denjenigen, die im Streicherchor die stärkste Besetzung aufweisen, es waren wohl nur 12 erste und 12 zweite Violinen, 8 Violen, 7 Violoncells und 6 Contrabässe, die man zu hören bekam, gleichwohl wußten diese natürlicher Weise eine Klangfülle zu erzeugen, welche für die lediglich an die hiesigen Verhältnisse gewöhnten Hörer ein wahrer Ohrenschmaus wurde. Da die Kapelle ebenfalls über ausgezeichnete Bläser verfügt, nicht zum Wenigsten an den Blechinstrumenten, so waren alle Faktoren gegeben, etwas Ausgezeichnetes zu leisten. Was aber am meisten imponirte und Bewunderung abnöthigte, ist die vortreffliche musikalische Disziplin, die vielleicht auch heute noch in der Hauptsache auf jenen gewaltigen Direktions-Meister zurückzuführen ist, unter welchem die Kapelle ihre größten Erfolge erzielt, auf Hans von Bülow. Die Kapelle hat das Glück gehabt, von den vorzüglichsten Orchesterleitern der Gegenwart dirigirt zu werden. Hans Richter, Levi, Molte, Maszkowsky, Strauß, Weingartner haben des Oefteren an ihrer Spitze gestanden und sie zu glänzenden Siegen zu führen gewußt. Erst in der letzten Saison hat das Orchester in 3 Konzerten in Wien an derselben Stelle, an welcher das dortige noch voller besetzte Philharmonische Orchester (17, 15, 12, 10, 10), dem noch größerer Klangzauber und imposantere Schallmacht nachgerühmt wird, unter Hans Richter seine Konzerte veranstaltet, wahre Triumphe gefeiert, die es Molte, Strauß und ganz besonders Weingartner zu danken hat. Von letzterem heißt es ja, daß er überhaupt nächsten Winter ständig an die Spitze der Kapelle treten soll. Es ist daher kein Wunder, wenn selbst unter der Leitung eines Dirigenten wie Herrn Prof. Mannstedt, der die Kapelle jetzt auf ihrer Reise begleitet und der mehr als ein gewandter Kapellmeister von großer Routine erscheint, jedenfalls aber nicht mit den oben genannten geistvollen Orchester-Interpreten auf eine Stufe zu stellen ist, die vorgetragenen Werke stets einen bedeutenden Wirkung sicher sind. Abgesehen von der vorzüglichen technischen Beherrschung entwickelten die Herren Philharmoniker im Vortrag von Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel, der Adur-Symphonie von Beethoven, derselben, die kürzlich von einer hiesigen Musikkorchesterstatterin für die Cmoll-Symphonie angesehen und angehört wurde, ferner der Akadem. Fest-Ouverture von J. Brahms und der Ungar. Rhapsodie Nr. 14 von Fr. Liszt soviel Schwung und Klarheit, daß man in hohem Grade befriedigt sein durfte. Wenn bisweilen trotz aller Klangschönheit sich ein wenig robuste Tongebung bemerklich machte, so ist diese vielleicht daraus zu erklären, daß das Orchester in letzter Zeit schon öfter im Freien gespielt. Das Andante aus dem Streichquartett op. 11 von Tschaikowsky bot dem ganzen Streichorchester besondere Gelegenheit, seine Vorzüge zu entfalten. An der Spitze der letzteren steht Herr Konzertmeister Anton Witek, der, wie der im Vortrag eines Saint-Saës'schen Rondo capprcioso dokumentirte, über eine ganz ausgezeichnete Technik verfügt und dem echt französischen Chic verrathende Stück geschmackvollst beizukommen wußte. Herr Witek mußte ein Stück desselben wiederholen. Das Orchester entwickelte übrigens beim Accompagniren dieser Pièce eine lobenswerthe Feinfühligkeit. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der bekannte und beliebte Entreeact aus Thomas „Mignon" so famos wiedergegeben wurde, daß ihn die beifallslustige Hörerschar da capo verlangte. O. Schröder.

Theater und Musik.

— **Berlin**, 21. Mai. In der Königlichen Oper ging am 18. zum ersten Male: „Frauenlob", Oper in drei Akten von Reinhold Becker, Text von Franz Koppel-Ellfeld, über die Bretter. Wenn das Werk eine im Ganzen freundliche Aufnahme fand, daß der Komponist sich diese zuschreiben, denn das Textbuch, nach einem Roman Gerhards von Amyntor, ist mehr novellistisch als dramatisch und vermag nicht genügende Theilnahme zu erwecken. Die Musik ist, wenn auch ohne besondere Eigenart, doch durchweg ansprechend, die Singstimmen kommen dem Charakter gegenüber zur vollen Geltung.

Personalnachrichten.

Dem Hoffavellmeister Dr. Lassen am Hoftheater in Weimar ist die große goldene Medaille für Kunst verliehen.

Gerichtszeitung.

-z **Halle a/S.**, 20. Mai. (Sitzung der I. Strafkammer.) **Eine Umgehung des Gesetzes.** In Burgörner-Neudorf hat sich eine „Kasino-Gesellschaft Harmonie" gebildet, welche nach § 1 ihrer Statuten als hauptsächlichsten Zweck die Pflege „kameradschaftlichen Sinnes und gemeinnütziger Wissenschaften" verfolgt. Als die Stätte ihrer Zusammenkünfte hatten die Mitglieder die im Hause des Tanzlehrers August zur Hose befindlichen Räumlichkeiten gemiethet. Dort konnten sie zu jeder Zeit einkehren. Und dies geschah sehr oft, denn, während die anderen Wirthe im Orte das Glas Bier für 15 Pfg. verabfolgten, kosteten beim Kasino-Wirth zwei Glas nur 25 Pfg. Es war deshalb erklärlich, daß die Begleute danach trachteten, Mitglieder zu werden. Der Herr zur Hose war aber schon ein paar Mal hineingefallen und hatte wegen Gewerbesteuer-Kontravention Strafe zahlen müssen, deshalb war er sehr vorsichtig geworden in betreff des Bier-Verschanks. „Neben der Kunst, der Jugend von Burgörner und Umgegend Anstand und gute Sitten beizubringen, versah er nach das Amt eines Kassenwarts Hausmeisters und Kastellans der Kasino-Gesellschaft.) Jeder, der Mitglied werden wollte, schrieb seinen Namen auf die schwarze Tafel, und wenn der Vorstand dagegen nichts einzuwenden hatte, was meistentheils geschah, dann wurde der Betreffende als Mitglied in die Liste eingetragen. Er hatte 10 Pfg. Einschreibegeld und eine „Steuer" von vierteljährlich 25 Pfg. zu entrichten. Nach Erledigung all dieser möglichst einfachen und billigen Vorbedingungen konnte das Mitglied an den Segnungen der Kasino-Gesellschaft theilnehmen. Und worin bestanden diese? Nach dem Statut in der Pflege kameradschaftlichen Sinnes und der „allgemeinen Wissenschaften" (!), in Wirklichkeit aber nur in dem Genuß „ein billiges Glas Bier zu haben." Daß bei der über 200 betragenden Mitgliederzahl den anderen Wirthen im Orte großer Schaden entstehe, ist zweifellos, denn die Kasino-Gesellschaft hielt auch billige Vergnügungen ab, deren Ueberschuß nach Deckung der Unkosten der Vereinskasse zufließen. Viel Seide scheint die Gesellschaft dabei doch nicht zu spinnen, denn nach den vorgelegten Büchern betrug beispielsweise die Einnahme im Jahre 1894 7780 Mark und die Ausgabe 7773 Mark. Es ist daher erklärlich, wenn die andern Gastwirthe alles daransetzen, dem Kastellan das Handwerk so schwer wie möglich zu machen, und Anzeige erstatten, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. So ist es gekommen, daß zur Hose im vergangenen Jahr mit einer Geldstrafe von 100 Mark belegt wurde, weil er Bier auch an Nicht-Mitglieder abgegeben hatte. Da ihm trotz wiederholter Eingabe die Konzession nicht ertheilt wird, sieht ihn auch die Behörde gewaltig auf die Finger. So hatte der Gensdarm ermittelt, daß mehrere Kameradschaften Lohnung im Kasino abgehalten hatten und daß dabei Bier getrunken war. Unter den Begleuten der Kameradschaft befinden sich aber auch mehrere, welche nicht Mitglieder der Kasino-Gesellschaft waren. Man hatte dies damit zu umgehen gesucht, daß die Führer der Kameradschaft, welche der Gesellschaft angehörten, von dem Hausmeister zur Hose je eine viertel Tonne Bier kauften, dieselbe verzapften und dann das Geld einkassirten. Daraufhin wurde der Kastellan, Hausmeister und Wirth der Kasino-Gesellschaft, Tanzlehrer zur Hose wegen Gewerbe-Steuer-Contravention unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht zu Hettstedt mit einer Geldstrafe von 150 Mk., unter Substituirung der entsprechenden Haftstrafe, belegt. Er legte dagegen Berufung ein, welche jedoch von der Strafkammer verworfen wurde, da das Herabreichen von Bier an Nicht-Mitglieder bei der Auslohnung der Kameradschaften zur Feststellung des Vergehens gegen die Reichs-Gewerbe-Ordnung ausreicht.

Vermischtes.

Untergegangenes Schiff. Aus Hamburg wird gemeldet: Der Kapitän des aus Leith hier angekommenen Dampfers „Coblenz" berichtete, daß im Aermel-Kanal bei stürmischem Wetter vor seinen Augen ein anscheinend deutsches Schiff mit seiner ganzen Besatzung untergegangen sei. Am Heck war der Name „Stralsund" zu lesen. Hilfe sei unmöglich gewesen.

Alter Wein. Das „Vorarlberger Volksblatt" meldet: Hundertdreißig Jahre alter Wein wurde beim Abbrechen der St. Anna-Kapelle in Burmweiler gefunden. Es wurde nämlich der alte Grundstein der Kapelle gehoben und geöffnet. In demselben befanden sich ein viereckiger Zinnbehälter und in diesem vier Trinkgläser voll Frucht, von denen aber nur eines, mit Hafer gefüllt, gut erhalten war. Ferner fanden sich Geldmünzen, sowie ein Fläschchen Weihser und ein Fläschchen Rother, der heute nach 130 Jahren noch glanzhell ist.

Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien. Vor Jahresfrist verkauften zwei gut gestellte Familien aus dem Dorfe Lomp bei Liebstadt in Ostpreußen ihr freundliches kleines Anwesen, um in Brasilien das gelobte Land zu suchen, das ihnen von Auswanderungsagenten in den leuchtendsten Farben geschildert worden war. Von allen Mitteln entblößt, in traurigster Körper- und Gemüthsverfassung sind, wie der „Bart. Anz." berichtet, diese Auswanderer nun vor einigen Tagen wieder in ihre alte Heimath zurückgekehrt. Nach den Schilderungen, welche die Geflüchteten über ihre Erlebnisse machen, müssen sie Schreckliches ausgestanden haben. Die ihnen versprochene und zum Theil schon bezahlte Farm haben sie nie gesehen, weil sie eben gar nicht vorhanden war. Nach ihrer Landung in dem Hafen Porto Alegre wurden sie unter den größten Mühsalen von den Agenten in die sumpfigsten und ungesundesten Distrikte im Innern des Landes geschleppt und zur Urbarmachung des Regierungslandes gezwungen. Viele ihrer Leidensgefährten rafften das gelbe Fieber und das mörderische Klima dahin. Nach den entsetzlichsten Entbehrungen aller Art gelang es unseren Landsleuten, sich endlich wieder zur Küste durchzuschlagen und mit Hülfe des deutschen Konsuls von den Angehörigen in der Heimath die Mittel zur Rückreise nach Deutschland zu beschaffen.

Vom Fensterputzer zum Millionär. Mr. Leither, einer der zahlreichen Millionäre von London, dessen Vermögen gegenwärtig auf achtzig Millionen Mark geschätzt wird, kam auf der Suche nach Glück mit 25 Pfennigen und einem Empfehlungsbrief an Mr. John B. Farwell nach Chicago. Er gab den Empfehlungsbrief ab. Mr. John Farwell las ihn, faltete ihn zusammen, zuckte mit den Achseln und sagte: „Bedauere, Alles besetzt, wüßte nicht, was ich für Sie thun könnte." Der junge Mann aber ließ sich nicht so schnell abweisen. „So", sagte er, „Sie wissen's nicht? Na, dann will ich's Ihnen sagen. Die Fensterscheiben da sind schmutzig, daß es eine Schande ist. Sie scheinen also Reinen zu haben, der sie Ihnen putzt. Wenn Sie mir bezahlen, will ich es thun." Und er that's und wusch alle Fenster des ganzen Bureaus. Dann ging er wieder zu Mr. John. „Bitte um meinen Lohn." „Ihren Lohn? Hm, wissen Sie was, setzen Sie sich dort an das Pult. Ich stelle Sie an, für so einen Menschen wie Sie hat nicht nur die Welt, sondern auch mein Bureau immer noch Platz." Und sechs Jahre später war Mr. Leither „der Fensterputzer" Compagnon der Firma John B. Farwell.

Ein Abderitenstreich. In der Provinz Algier hat ein Regierungsbeamter, Lehrer an der Schule der Wissenschaften, Professor Malbot, phylloxeravordächtige Pflanzen eingeführt, zum Zweck, Gegenmittel gegen diese Krankheit ausfindig zu machen. Die Entrüstung darüber ist allgemein, denn die Krankheit ist jetzt da, das Mittel dagegen aber noch nicht entdeckt. Es ist eine Untersuchung darüber im Gange, wie ein so unverantwortliches Beginnen möglich war.

Coursnotirungen der Berliner Börse

vom 21. Mai. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,50 G
do. do.	3½	105,90 G
do. do.	3	98,40 B
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	106,40 G
do. do.	3½	105,60
do. do.	3	98,75 B
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	101,10
do. Prämien-Anleihe	—	—
Berliner St.-Oblig.	3½	102,90 bz G
do. do. 1892	3½	103,40 bz G
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—
Halische do. v. 1886	3½	—
do. do. v. 1892	3½	—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	—
do. do. v. 1891	4	—
Hiesige Stadt-Anl. v.	3½	—
Berliner	5	118,00 G
do.	4½	104,10 G
do.	3½	104,00 G
Kurz u. Neumärkische	3½	—
do. neue	3½	102,80 G
Landsch. Central	4	—
do. do.	3½	102,80 G
do. do.	3	96,50 G
Ostpreußische	3½	102,00 G
Pommersche	3½	101,80 G
do.	4	—
Polnische	4	102,80 G
do.	3½	101,60 G
Sächsische	4	—
„ landschaftl.	3½	102,50 G
Schlesische, altländische	3½	101,80 G
do. neulandschaftl.	3½	102,10
Westpreußische	3½	102,30
Kurz- u. Neumärkische	4	105,25 G
Pommersche	4	105,25 G
Preußische	4	105,50 G
Sächsische	4	105,25
Schlesische	4	105,40 G
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	101,00 G
Hamb. Staats-Rente	3½	104,75 G
do. Staatsanl. 1886	3	97,60 G
Oesterr. Staats-Anl. 1869	3½	102,50 G
do. Staats-Rente	3	97,90

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Gold-Anleihe	5	56,90
do. innere do.	4½	44,90
Russ.-Engl. Anl. 1889	5	34,75
Italien. Gold-Anleihe 1889	4½	—
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—
do. unifig. 4% do.	4	—
Griech. Anleihe 1881—84	5	37,75
do. conf. Goldrente	4	29,60
do. Monopol-Anleihe	4	39,50
do. Gold-Anl. v. 1890	—	35,50
Portugiesische Rente 1886	—	88,50
Lissb. St.-Anl. 86, 1. u. II.	4	72,00
Mexik. Anleihe 1888	6	68,70
do. do. 1890	6	69,00
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	75,70
Norwegische Staats-Anl. 88	3	—
Oesterr. Gold-Rente	4	103,40
do. Papier-Rente	4½	100,00
do. Silber-Rente	4½	100,20
Port. Staats-Anl. 88—89	—	30,80
Rum. St.-Anl. II.—VIII.	4	85,70
Rumän. fund.	5	102,60
do. amort.	5	99,80
do. do. 1891	4	88,75
Russ. konf. Anl. 1880er	4	102,25
do. Gold-Rente 1883	4	—
do. do. 1881	4	—
Russ. konf. Eisenb.-Anleihe	4	103,70
Russ. konf. Eisenb.-Anl. 3er	4	—
Russ. Orient-Anleihe II.	4	68,25
do. do. III.	—	—
do. Nicolai-Oblig.	4	—
Russ. Boden-Kredit	5	103,20
do. do. gar.	4½	103,00
do. Centr.-B.-Pfd. I. Serie	5	101,40
Schwed. Staat-Anleihe 1886	3½	101,40
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	—,—
do. do. 1878	4	104,80
Serbische Gold-Pfdbr.	5	82,00
do. Rente 1884	5	69,40
do. do. 1885	5	69,30
Ungar. Gold-Rente 1000	4	103,40
do. do. 500	4	103,40
do. do. 100	4	103,40
do. C.-G.-Pfd. 89. 1000	5	106,00
do. do. 100	5	106,00
do. Gold-Invest.-Anl.	4½	—,—

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1892.	
Aachen-Mastricht	2½	84,75
Altenburg-Zeitz	9,67	299,75
Dortmund-Enschede St.-Pr.	4½	136,60
Halberst.-Blankenbg. St.-Pr.	5½	132,50
Lundwigh.-Berbach	5	—,—
Lübeck-Büchen gar.	6	153,75
Marienburg-Mlawka	4½	110,00
Mainz-Ludwigshafen	4	85,75 B
Marienburg-Mlawka St.-Pr.	5	122,50
do. do. St.-Pr.	0	91,90
Ostpreußische Südbahn	0	90,50
do. do. St.-Pr.	4½	52,60
Saalbahn	0	118,00
do. St.-Pr.	4½	31,75 G
Weimar-Gera	4	102,60
do. do. St.-Pr.	4	74,50
Marienbahn	1½	265,90
Mainz-Lahn abgest.	14,4	219,50
Böhmische Nordbahn	10	184,20
do. Westbahn	6	—,—
Buschtiehrader Bahn Lit. B.	10½	135,50
Duz-Bodenbach	—	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	5	110,40 B
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronprz. R. St.-Eb.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	116,75
Oesterreich. Nordwestbahn	—	—,—
do. B. (Wiedtgb.)	5½	—,—
do. Südbahn	—	42,40
Jungner-Doudrowo	4½	—,—
Russ.-Rum.	5	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	—	—,—
do. Südwestbahn gar.	—	—,—
Warschau-Wiener	17½	273,50
Gotthardbahn gest.	7	154,60
Ital. Meridionalbahn	6⅔	126,60
do. Mittelmeerbahn	—	55,30
Bayerische Pr.-Pfdbr.	3	98,80
Schweizer Centralbahn	5	140,90
do. Nordostbahn	5,60	141,70
do. Unionbahn	3	65,40
Westfälisch. Bahn	3	65,40 G

Bank-Actien.

	Dividende 1892.	
Berg.-Märk. B. u. Disct.-Ges.	7	142,00 bz G
Berliner Handels-Ges.	5	156,75
do. Bank	5	113,00
Bremer Bank	8	115,50 G
Braunschw. Bank. Hypoth.	5⅔	29,50 G
Bremer Bank Markt.	5	—,—
Breslauer Disk.-Bank	5	112,50 G
do. Wechsel-Bank	5	107,00 G
Darmstädter Bank	5½	156,40
Deßauer Landesbank	7½	152,75
Deutsche Bank	8	192,90
do. Genossenschaftsbank	5	118,20 G
do. Hypothekenbank	7	118,80 G
Diskonto-Commandit.	6	186,60 B
Dresdener Bank	5½	160,30
do. Bank-Verein	5	115,00 bz G
Erfurter Bank	4½	100,00 G
Gothaer Grund-Creditbank	—	127,10 G
do. Privatbank, junge	3½	112,10 G
do. do.	3½	138,80
Leipziger Creditanstalt	8	199,75 G
do. Bank	6	—,—
Magdeb. Bankverein	4½	114,00 B
Magdeb. Privatbank	8	108,00
Meiningen Hypothekenbank	6½	—
Mitteldeutsche Creditbank	4½	109,00
Nationalbank f. Deutschland	4½	136,75
Nordd. Bank-Actien	4	145,00
Oesterreich. Kredit	11½	247,00
Preuß. Boden-Kredit	7	150,00 bz G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	—,—
do. Hypo.-B. (Spielh.)	6½	—,—
do. do. (Hübner)	5⅔	119,00
do. do. neue	5⅔	123,50 bz G
Realkredit-Bank	5	46,80
Reichsbank	7,53	160,80
Russ. B. f. auswärt. Handel	8	121,00
Sächsische Bank	6	125,40
Schaafhausen. Bank-Verein	6	137,00
Schlesischer Bank-Verein	5	126,10
Weimarische Bank conv.	6½	—,—

Industrie-Papiere.

	Dividende 1892.	
A.-G. f. Anilinfabr.	10	249,40
Allgem. Elektr.	—	241,00
Augsb.-Norn. Maschinen	0	126,20
Anhalter Kohlen	0	66,00
Anhalter Maschinen	0	48,00
Berl.-Anh. Maschinen	0	112,00
Berliner Bockbrauerei	—	152,00
do. Brauh.	12	221,00
do. Brauerei Friedrh.	—	192,00 B
do. do. Pfaueninsel	—	305,50
do. do. Schultheiß	—	265,90
do. Union Brauwerei	—	219,90
do. Electricität.	10½	264,50
do. Thierg. Bauges.	—	187,00 G
Bismarckhütte	8	168,50 G
Bochumer Gußstahl	—	184,50
Bonifacius Bergwerk	0	98,00 G
Chemnitz. Masch. Fabrik	—	120,50 B
Concordia Bergwerk	—	127,75 G
Crölnischer Papier	—	144,00
Dannenbaum	3	78,25
Deßauer Gas-Act.	10	136,20
Donnersmarckhütte conv.	6	—,—
Dortmund. Bgwk. St.-Pr.	—	—,—
do. do. Union St.-Pr.	—	71,75
Egestorff-Salzwerk	8½	—,—
Eisenbahnwagen Actien	0	52,25
Elektr. Theiß St.-Pr.	—	89,60
Fabrik Mitch.-Act.	7	129,10 G
Freund Masch. conv.	—	245,00 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	41,50 G
do. Lit. B.	—	—,—
Gelsenkirchen Bergwerk	6	165,75
Glauziger Zuckerfabrik	6½	108,00 G
Gorlitzer Werke	3½	—,—
Grohe Berl. Pferdebahn	12½	87,00
Halische Maschinen	27	298,00
Harbter St.-Pr. conv.	0	163,00
do. Brauerei conv.	7½	108,00
do. do. St.-Pr.	8½	127,90
Harpener Bergbau	3	148,00
Hartmann, Sächs. Masch.	7	133,00
Heinrichshall	0	108,00
Hibernia & Shamrock	4	126,50
Hildebrandt Mühlen	15	150,00
Höchster Hütten conv.	0	106,00
do. St.-Pr. neue	0	11,00
Kallmerk Aschersleben	10	88,50
Kette Dampfschiffahrt	1½	90,25
Kleinbodnerer Zuckerfabrik	7	107,50
Kauchhammer conv.	5½	122,75
Laurahütte	4	136,75
Leipziger Brauerei Riebeck	10	104,00
Leopoldshaller chem. Fabr.	3½	92,00
do. do. St.-Pr.	5	129,00
L. Löwe & Co.	18	208,75
Luise Tiefbau conv.	3	62,00
do. do. St.-Pr.	7	98,00
Magdeb. Bankbank-Act.	2	—,—
Magdeburger Bergwerk	12	—,—
Magdeburger Gas-Act.	6	119,00
Magdeburger Pferdebahn	6	157,00
Malgerei Wiede	4½	84,00
Marienhütte b. Kotzenau	1	69,00
Menden & Schwerte conv.	0	51,00
do. do. St.-Pr.	0	6,25
Norddeutscher Lloyd	3	105,75
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	144,00
do. abgest.	10	135,50
Pinto, Bergwerk	5	136,50
do. do. conv.	5	—,—
Pomm. Masch. conv.	4	123,00
Riebeck Montanwerke	10	172,00
Rositzer Braunkohlen	6½	123,00
do. Zucker	3	76,00
Schl.-Lpzig. Brauerei	6½	123,25
do. St.-Pr.	6½	124,25
Salzunger Saline	7	115,00
Schles. Zinkhütte St.-Act.	14	224,00
do. St.-Pr.	14	240,10
Schwarzkopff	—	272,00
Siemens Glasindustrie	11	180,00
Stafsfurt. Chem. Fabr.	8	192,00
Stolberger Zink-Act.	0	5,00
do. do. St.-Pr.	0	126,75
Sudenburger Maschinen	10	253,10
Thüringer Saline	6	94,75
Trust Actien	10	152,50
Belecz Hauptschiff-Act.	3	69,00
Westeregeln Alkali	6	170,00
Wittener Guß	6½	141,00
Wurm-Revier	4	100,00
Zeitzer Maschinen	20	303,00

Wechsel-Course.

Privatdiskont 1⅞		
Schweiz 100 Fr.	8 T.	81,00
Ital. Plätze 100 L.	8 T.	77,40
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	220,10
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	168,30
Belg. Plätze 100 Fr.	8 T.	80,00
London 1 Lstr.	8 T.	20,47
Lond. 1 Lstr.	3 M.	20,00
Paris 100 Fr.	10 T.	80,90
Wien. Or. Wh. 100 fl.	10 T.	167,40

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3½% Reichsanleihe	98,30
Ital. Renten	89,50
Ung. Goldrente	103,30
Russ. Noten	221,75
Russische Noten	28,30
Buschtiehrader	283,25
Elbethal	145,10
Prinz Heinrich-Bahn	88,50
Berliner Handelsgesellschaft	157,00
Deutsche Bank	192,50
Dresdener Bank	160,10
Darmstädter Bank	156,00
Disc.-Gesellschaft	224,00
Nationalbank f. Deutschland	
Gotthardbahn	
Marienburger	
Ostpreuß. Südbahn	
Russ. Süd-Westbahn	
Warschau-Wien	
Bochumer Gußstahl	
Dortm. Union St.-Pr.	
Laurahütte	
Harpener Kohlen	
Hibernia	
Nordd. Lloyd	
Hamb. Packet	

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Wien, 21. Mai. Der neue Minister des Aeußern, Goluchowski, übernimmt heute die Führung der Geschäfte und das mittelst eines besondern Rundschreibens den österreichisch-ungarischen Missionen und in den nächsten Tagen den ausländischen Regierungen notifizirten.

Antwerpen, 21. Mai. Gestern Abend veranstaltete die nationale Freihandelsliga eine Kundgebung. Großer Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt, dann fand eine Protestversammlung gegen die in der Kammer vorgeschlagenen schutzzöllnerischen Eingangszölle statt. Der Bürgermeister verlas eine an die Kammer abzusendende Petition, welche die Beseitigung des Zolls auf Leuchtfeuer und Feuerschirme fordert, in welcher zugleich gegen schutzzöllnerische Eingangszölle Protest erhoben wird.

London, 21. Mai. Die gestern Abend verbreiteten Gerüchte vom Rücktritt Rosebery's und der Auflösung des Parlaments werden von den Morgenblättern als unbegründet bezeichnet. Sie sind vermuthlich durch die unbegründeten Gerüchte Roseberys befinde sich schlechter, sowie durch den Aufschub der Sommerlandsreise der Königin veranlaßt worden.

Budapest, 20. Mai. Ein von dem Regierungsblatte „Nemzet" veröffentlichtes Communique tritt auf das Entschiedenste den Gerüchten entgegen, daß Ungarn eine große Anleihe aufzunehmen beabsichtige. Aus den letzten Aeußerungen des Finanzministers geht klar hervor, daß die ungarischen Finanzen sich noch immer in einer seit 6 Jahren gewohnten erfreulichen Richtung bewegten. Der Finanzminister habe erklärt, daß außer der auf Grund gesetzlicher Ermächtigung nothwendig zu emittirenden Eisernen Thor-Anleihe Ungarn weit entfernt sei, zu eigenen Zwecken eine Anleihe aufzunehmen, da es noch an Ueberschüssen 147 599 162 Gulden zur Verfügung habe.

Rom, 21. Mai. (Hirsch-T.-B.) In politischen Kreisen ist man sehr gespannt auf die für Donnerstag von Crispi angesetzte Programmrede, welche nach einem Festessen stattfinden soll. Crispi will sein ganzes Regierungsprogramm entwickeln und die Hauptargumente der Opposition zu widerlegen suchen.

Rom, 21. Mai. Die von den Blättern angeführte Zahl der durch den Einsturz der Häuser in der Umgebung von Florenz getödteten Personen, wird als bedeutend übertrieben bezeichnet; es sollen nur 6 Menschen getödtet, aber eine große Anzahl verwundet worden sein.

Paris, 21. Mai. Libre parole' theilt mit, daß seit einiger Zeit zahlreiche Fremde sich in der Nähe der Salut-Inseln aufhalten, sich mit dem Ueberwachungspersonal in Verbindung zu setzen und die Befreiung Dreyfus zu organisiren.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— Die 3½% ige Pfandbriefe Ser. VIII der Deutschen **Grundcreditbank in Gotha** wurden heute zum Cours von 100 in den Verkehr eingeführt und bleiben bei dieser Notirung gesucht.

— **Gothaer Prämien-Pfandbriefe I. Abtheil.** Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von 90 M. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für Prämie von 4,50 M. pro Stück.

— **Saal-Eisenbahn.** Die im vorjährigen Geschäftsbericht besprochene Erwartung einer weiteren Verkehrszunahme und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189505212-13/fragment/page=0006

nahmevermehrung ist im Jahre 1894 in allen Verkehrszweigen eingetreten, denn es sind im Jahre 1894 gegen das Jahr 1893 im Personen-Verkehr rund 14 000 Personen mehr befördert und rund 8000 Mark mehr vereinnahmt worden. Auch der Gepäck- und Vieh-Verkehr hat rund 8000 *M.* und der Güter-Verkehr 7000 *M.* mehr erbracht. Die Betriebs-Einnahmen beliefen sich auf 1 490 056,68 *M.* und die Betriebs-Ausgaben auf 873 687,69 *M.*, Ueberschuß 616 368,99 Mark. Für den Erneuerungs-, Reserve- 2c. Fonds gehen ab 99 942,24 Mark, bleiben 516 426,75 *M.*, hierzu ist im Ausgabe-Titel Kosten der Erneuerung bestimmter Gegenstände und für Erneuerung der Betriebsmittel verrechnet 78 515,88 *M.*, ferner geht ab in den Reservefonds (Reserve-Bau-Fonds, Ergänzungs- 2c. Fonds) 11 000 *M.*, hiernach verfügbarer Ueberschuß in Summa 583 942,63 *M.*, welcher wie folgt Verwendung finden soll: zur Verzinsung der Schuldverschreibungen und sonstiger Darlehen 155 470 *M.* bezw. 24 000 *M.*, zur Zahlung nicht festgesetzter Gewinnantheile 11 994,50 *M.*, zur Zahlung der Staats-Eisenbahn-Steuer resp. Staats-Gewerbesteuer 9695,56 *M.*, zur Zahlung der Dividende: 5 Proc. Prioritäts-Stammactien-Dividende von 337 500 *M.*, 2½ Proc. Stammactien-Dividende 44 952 *M.*, Vortrag auf 1895 330,57 *M.*

Viehmärkte.

— **Pest**, 20. Mai. Nach an zuständiger Stelle eingelaufenen Berichten herrscht seit mehreren Tagen unter dem Borstenvieh in Steinbruch Ruhrkrankheit, der mehr Thiere als gewöhnlich, etwa 50—100 täglich, zum Opfer fallen. Die Krankheit hat jedoch keinen bösartigen Charakter, da die meisten Thiere wieder gesund werden. Man glaubt, die Krankheit werde bald wieder verschwinden.

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 21. Mai 1895.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pro 1000 Kg. netto **Weizen** ruhig 140—150, feinster märkischer über Notiz. **Roggen** 135 bis 145. **Roggen** still 137—140. **Gerste** ruhig. **Braun-Gerste** 125—152, feinste feinfarbige bis 160. Futter-Gerste 110—123. **Hafer** ruhig 128—141. **Mais** unverk. mixed 130—138 nominell. Donaumais 132—145. **Raps** —. **Rübsen** —. **Erbsen** Victoria 138—155. **Kümmel** ausschl. Sack 58—60. **Stärke** incl. Faß von 100 Kg. Inhalt netto —. **Halle prima Weizenstärke** gefragt bei knappen Vorräthen 36,50—38,50 nach Qualität bezahlt. **Maisstärke** für 100 Kg. einschl. Faß gefragt 33,50—34,50. (Preise per 100 Kilo netto.)

Lupinen —.—. **Blauer Mohn** —.—. **Linsen** 12—30. **Bohnen** 24—25
Kleesaaten —.

Futterartikel fest. **Futtermehl** 12,00 bis 13,00. **Roggenkleie** 8,75 bis 9,25. **Weizenschalen** 8,00—8,50. **Weizengriesklei** 8,00—8,50. **Malzkeime**, helle 8,00—9,00, dunkle 6,50—7,50. **Oelkuchen** 9,00—9,50. **Malz** 25,00 bis 27,00. **Rüböl** 49,50. **Petroleum** 25,50. **Solaröl** 0,825/200 19,00. **Spiritus** per 10000 Liter % ftill. **Kartoffelspiritus** mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 56,70, mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 37,00 Mk. **Rüben** —.—. **Weizenmehl** 00 brutto einschl. Sack 22,50—23,50. **Roggenmehl** 0/1 brutto einschl. Sack 21,00—22,00.

Börse von Berlin vom 21. Mai.

Fondsbörse. Die bei Eröffnung der Börse eingetretene Festigkeit hat kurz nach Feststellung der amtlichen Kurse nachgelassen. Man hat hierbei die Befürchtung der Versteifung des Geldes zum Ultimo angenommen. Im Lokalmarkt traten Realisirungen zu Tage. Von heimischen Bahnen Mainzer, Ostpreußen, Lübecker gedrückt, nur Dortmund-Gronau fest. Von Schweizer Bahnen Nordost matt. Lombarden matt, Prinz Heinrichbahn schwächer, Warschau-Wiener anziehend. Schifffahrtsaktien gedrückt. Banken trotz stillem Geschäft gut behauptet. Montanwerthe ungleichmäßig, relativ preishaltend. Fondsmarkt zeigte Stetigkeit und Befestigung. Heimische Anlagen behauptet. Mexikaner schwankend. Canada-Pacific schwach. Trust-Dynamit ziemlich behauptet. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde Abbröckelung in Banken z. T. in Montanwerthen, Schweizer Bahnen und Franzosen.

Produktenbörse. Fortgesetzte Preissteigerung in Amerika blieb hier insofern nicht einflußlos, als man umfangreiches Angebot zu besseren Preisen unterzubringen suchte. Geringer Begehr in Weizen und Roggen, hinderte jedoch die Aufwärtsbewegung. Hafer mäßig besser. Rüböl fest. Spiritus still und kaum behauptet.

Weizen: loco: 142—162, Mai 152,—, Juli 154,—, Sept. 155,50, Tendenz: abgeschwächt. **Roggen:** loco: 129—136,—, Mai 133,50, Juli 135,—, Sept. 137,75, Tendenz: ermattet. **Hafer:** loco: 123—148, Mai 128,—, Juli 127,50, Sept. 124,50. Tendenz: fester. **Gerste:** loco: 105—165, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loco: —,—, Mai 45,60, Oktober 46,00, Tendenz: fest. — **Spiritus:** (70er Waare): loco: 36,90, Mai 40,50, Juli 41,20, August 41,60, Septbr. 41,90, Tendenz: fest. (50er Waare: loko: 56,60. **Petroleum:** loko 23,50.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 21. Mai 1895. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 11,20—11,45.
Kornzucker, excl., 88% Rendem. alte Ernte 10,60—10,75, neue Ernte 10,70—10,75.
Nachprodukte excl., 75% Rend. 7,55—8,25
Tendenz: ruhiger.
Brodraffinade I. 23,00.
do. II. 22,75.
Gem. Raffinade mit Faß 22,22½—22,35.
Gem. Melis I. mit Faß 22,50.
Stimmung: ruhig, fetig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Mai 10,25 G, 10,22½ B
per Juni 10,35 bz, 10,37½ B
per Juli 10,50 bz B, 10,60 bz B
per August —,—, —,—.
Stimmung: ruhig.

Hamburg, den 21. Mai. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt.
Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

April 10,30.	August 10,67½.	Tendenz: ruhig.
Mai 10,52½.	Oktober 10,80.	

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 21. Mai 1895.	Dividende für		Zt.	Coursstand
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	102,25 G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	102,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	102,25 bz G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	102,00 G
Aktener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	101,75 G
Quedlinburger 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	101,90 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	101,90 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	102,80 G
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	103,00 bz G
Sächsische 3½% Landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	102,00 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	104,00 G
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	102,50 bz G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	104,00 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. (Brett.-Nebra)	—	—	3½	100,50 G
Crölmiz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	101,75 G
Fabrik f. Maschinenbau, F. Hammermann & Co. A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103 %	—	—	4	102,00 G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	101,00 G
Kirchbach Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	101,50 G
Ludwig II. Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,50 G
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,25 G
Westhausen Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	104,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Berw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	105,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	105,50 G
Zeitzer Parafin- u. Solarölfabrik 5% Schuldverschreibungen à 103 %	—	—	5	106,00 G
Hallesche Bankverein-Actien	1894	7½	5	151,00 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1894	3	4	89,00 G
Cönnern, Mühlenbau-Actien	1893/94	6	5	140,00 G
Crölmiz, Actien-Papierfabrik-Actien	1893/94	4	4	144,50 G
Dürrenig-Nattmannsdorfer Brauns.-Ind.-Actien	1893/94	1½	4	—
Glenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1893/94	0	4	50,00 G
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1893/94	3	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	6½	4	—,—
Halleche Maschinenfabrik-Actien	1894	28	4	250,00 G
Halleche Straßenbahn-Actien	1894	0	4	97,00 G
Hildebrandsche Mühlenwerk-Actien	1893/94	6	4	162,00 G
Kirchdorf, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	7	4	162,00 G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1893/94	5	—	—
Naumburger Brauerei-Actien	1893/94	8½	4	137,00 G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1893/94	4	4	86,00 G
Packhofs-Actien	1893	4	4	65,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1894	5½	4	125,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1894	5½	4	125,00 G
Mudauer Braunkohlen-Actien	1893/94	4	4	104,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	184,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schadde)	1893/94	20	4	363,00 B
Zeitzer Parafin- und Solarölfabrik-Actien	1893/94	4	4	87,50 G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1893/94	12	4	144,00 G
Bruckdorf-Mölkelmer Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolid. Halesche Pfannerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	160,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich in Mark für ein Stück.

Die
Buchdruckerei Otto Thiele
Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87
empfiehlt sich den
Herren Landwirthen
zur eleganten Ausführung von **Visitenkarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Trauerbriefen,** sowie zur Ausführung aller geschäftlichen Drucksachen, wie **Mittheilungen, Briefbogen, Couverts u. s. w. u. s. w.**
—● **bei billigsten Preisen.** ●—

Adoption!
Würde ein edeldenkender **Edelmann (Grundbesitzer)** einen talentvollen christlichen Herrn konservativer Gesinnung gegen größere Entschädigung adoptiren? Briefe mit eingehender Darlegung der Verhältnisse und Bedingungen unter **Z. 6116** an die Exp. der „Saalesehen Zeitung." [6116

Ein Paar feine
Paßpferde,
Falben, m. schw. Schweif u. Mähne, kupirt, Wallache, 6 Jahr 6 Z. f. kräftig, reell, a. Karossiers u. z. schw. Zug. Preis 2000 *M.*
G. Pusch, Grabig b. Sorau, N.L.

Die
Buchdruckerei Otto Thiele
Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87
empfiehlt sich
zur elegantesten und schnellsten Herstellung
aller kaufmännischen Drucksachen
wie **Mittheilungen, Briefbogen, Couverts, Preislisten**
u. s. w. u. s. w.
×× **bei billigsten Preisen.** ××
Muster und Preise stehen jederzeit franco zu Diensten.

Durch Aufhebung
unserer Detailgeschäfte in **Weissenfels** und **Güsten** haben **grosse Posten Waaren** hereinbekommen.
Nur kurze Zeit Ausverkauf
zu erstaunlich billigen Preisen.
A. Bender's Schuhlager,
6269] **Gr. Ulrichstrasse 57.**

Loden-Costume,
Blousen in allen Stoffarten,
Moiré-Unterröcke,
Luster-Unterröcke,
Seidene Unterröcke,
Corsetten,
Sonnenschirme,
empfehlen zu sehr billigen Preisen
A. Huth & Co.
Gr. Steinstrasse 87. [5670

Konkurs-Eröffnung.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz Tornack zu Kemberg** ist am 20. Mai 1895, Nachmittags 4¾ Uhr der Konkurs eröffnet. Verwalter: Kaufmann Theodor Herzer, hier. Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, sowie von ihrem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 17. Juni 1895, Vormittags 10 Uhr Anzeige zu machen. Zur Anmeldung der Konkursforderungen wird eine Frist bis einschließlich 6. Juli 1895 festgesetzt. [6274
Erste Gläubigerversammlung (Verwalterwahl, Bestellung eines Gläubigerausschusses und eventuell Verhandlung über die § 120 K. O. bezeichneten Gegenstände) am 17. Juni 1895, Vormittags 10 Uhr.
Prüfungstermin am 13. Juli 1895, Vormittags 9½ Uhr.
Kemberg, den 20. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.

Rentengüter
in der ganzen Provinz **Schlesien** von 25 bis 300 Morgen, auch darüber, sind mit wenig Anzahlung frei von Kauf, Stempel, Nachweis, ¾ des ermittelten Werthes mit **4 % Rentenbriefe**, incl. ½ Amortisation vom **Staate**, unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen durch **Carl Gaebel, Görlitz**, Jacobstraße 18, Betrauter bei den Königl. Spezial-Commissionen für Schlesien. [4472

Ein älterer verheiratheter **Landwirth**, ohne Kinder, **sucht** zu sofort oder später Stellung auf Gut oder in Fabrik, scheut sich keiner Arbeit. Gute u. empfehlenswerthe Zeugnisse steh. z. Seite. Offert. unt. **Z. 6248** beförd. d. Exped. d. Ztg. [6248

Wer leiht einem ak. geb. Mann, d. i. d. Staatsdienst treten will, Kapital gegen Sicherheit u. leichte Rückzahlungsbed.? Gefl. Off. unt. **Z. 6238** a. d. Exp. d. Ztg.

Jeden Montag und Donnerstag, Vormittag von 10 bis 11 Uhr halte ich in Wallwitz im Gasthof des Herrn Reichert „Zur grünen Tanne" Sprechstunden ab. [6260
Löbejün, den 20. Mai 1895.
Dr. H. Matzdorff, prakt. Arzt.

Ein großes starkes **Arbeitspferd** ist, überzählig wegen Nachzucht, zu verkaufen.
J. Gothsche,
Kütten b. Stumsdorf. [6273

Holz-Versteigerung
Oberförsterei Ziegelroda.
Den **28. Mai 9½ Uhr bei Herbst:**
1. Ziegelroda (Sandberg, grüner Weg, Aspenbornberg, Neuland): Eichen: 18 Stämmchen (1 Festm.), Buchen: 255 rm Kloben, 153 rm Knüppel, 820 rm Reis; Nadelholz: 37 rm Knüppel, 1 Reis I.
2. Hoheinde (Raufenschlag, Lautersburg, Krystallkopf, Petersskopf pp.): rm Eichen: 54 Kloben, 14 Knüppel, 73 Reis, 2 Nutzscheit; Buchen: 5 Nutzrollen, 97 Kloben, 72 Knüppel, 500 Reis; Birken: 2 Nutzknüppel (4 m lang), 20 Kloben, 5 Knüppel, 34 Reis; Weich.: 57 Kloben, 5 Knüppel, 66 Reis; Ficht.: 1 Kloben, 7 Knüppel.
Genaueres im Querfurter Kreisblatt.
Gleichzeitig werden Pfingst-Maien und Pfingstbusch im Termin gegen Baarzahlung abgegeben. [6262
Der Forstmeister v. Kühlewein.

Offene und gesuchte Stellen.

Suche für meinen Sohn, Einjährige, 19 Jahr alt, welcher seine Lehrzeit auf einem großen Rübengute jetzt beendet, auf sofort oder auch später eine Stelle als
jüngerer Verwalter
unter bescheidenen Ansprüchen. [6268
Gut **Naundorf**, Kreis Torgau.
Boettcher.

Stellen suchen:
16 Inspektoren, 7 Verwalter, 3 Rechnungsführer, 3 Aufseher, 5 Hofmeister, 3 Jäger, 11 Gärtner, 10 Kutscher, 1 Diener, 1 Brenner, 4 Schmiede, 4 Schäfer, 4 Wiegemeister, 3 Oberschweizer, 5 Landwirthschafterinnen von 25, 26, 30, 42 und 44 Jahren, mit besten, langjährigen Zeugnissen durch d. **Central-Bureau, Kl. Ulrichstraße 6.** [6249

Aelt. u. jüng. **Landwirthschafterin** finden angenehme Stellen durch Frau **Anna Fleckinger**, Kl. Ulrichstraße 8 part. [6251

Gesuch eines Werkführers für eine Schmiede.
Mein Werkführer, welcher seit 7 Jahren meine Schmiede geleitet, will sich in der Kürze selbstständig machen. Ich suche deshalb zum baldigen Antritt Ersatz. Bescheid in allen Zweigen des Schmiedehandwerks ist erforderlich, auch muß derselbe den Examen für Hufbeschlag gemacht haben oder in der Lage sein, denselben bald nachholen zu können.
Gute Zeugnisse erforderlich und persönliche Vorstellung erwünscht. [6181
Eckartsberga, im Mai 1895.
Th. Ludwig.

Ein Drahtarbeiter
(schweißfreie Hand), mit Herstellung kleiner Drahtwaaren und deren silberhellen Verzinnung vertraut, wird zu **dauernder** Beschäftigung gesucht. Off. mit Lohnforderung an Herrn **E. Hübner, Breslau, Flurstraße 9 b.**

Im **Hotel St. Hubertus, Elend i. H.**, finden noch
2 junge Mädchen
zur Erlernung der ff. Küche liebevolle Aufnahme. [6253
Paul Michaëlis, Besitzer.

Ein j. **Mädchen**, w. 1 J. Landwirthschaft gel. hat, s. auf mittl. Gut p. 1. Juli Stellg. zur weit. Ausbildg. Gefl. Off. u. nt. **E. M. 068 „Invalidendank" Leipzig.** [6139

Mamsell, tüchtig. **Haus-** und **Stallmagd**, led. **Kuhfütterer, 1 Pferde-** u. **1 Ochsenknecht gesucht.** [6263
Groß-Lissa bei Klitschmar.
Assmann.

Henriettenstr. 1,
1. Etage, mit **Garten** an der **Straße**, zum **1. Okt.** für **600 *M.*** zu **vermiethen.** Näheres **Ulestraße 8 L.**

Gesucht zum 1. Oktober:
eine **Wohnung** mit Garten oder kleine Villa, 7 heizbare Zimmer nebst Zubehör, in der **Nähe des Stadtgymnasiums** gelegen. Angebote an die Expedition d. Ztg. unter **Z. 6250.** [6250

In **Merseburg**, beste **Geschäftslage**, am Entenplan Nr. 2, ist ein schöner **Laden** mit großem Schaufenster nebst Wohnung per 1. Juli **zu vermiethen.** Derselbe eignet sich sehr gut für Putzgeschäfte, Delikatessen, Schuhwaaren, Pianofortes 2c. Alles Nähere beim Besitzer **Schirmer.** [6259

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189505212-13/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen öffentlichen Verloosung von Rentenbriefen der Provinz Sachsen sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. zu 3000 ℳ (1000 Thlr.) 142 Stück und zwar die Nummern:
61 154 167 228 300 550 561 568 680 775 1228 1244 1326 1412 1558 1714 1820 1928 2069 2154 2219 2221 2233 2235 2402 2438 2698 2715 2858 3179 3289 3620 3646 3649 3683 3796 3957 4033 4112 4240 4254 4287 4381 4396 4551 4608 4738 4785 4798 4871 4957 4991 5129 5130 5214 5564 5613 5843 5894 6011 6244 6335 6418 6626 6820 6845 6991 7081 7095 7235 7265 7406 7464 7534 7553 7643 7888 8005 8030 8134 8163 8466 8478 8872 8885 9166 9177 9208 9286 9417 9426 9438 9451 9526 9546 9706 9779 9841 9872 9944 10103 10146 10197 10369 10421 10462 11257 11409 11532 11567 12061 12239 12290 12369 12438 12824 12829 13081 13249 13459 13607 13738 13813 13852 13957 14164 14184 14199 14567 14743 14901 14979 15354 15497 15507 15511 15540 15585 15647 15660 15819 15822.

Litt. B. zu 1500 ℳ (500 Thlr.) 41 Stück und zwar die Nummern:
101 105 115 135 317 582 613 985 1070 1174 1214 1334 1646 1812 2186 2191 2247 2327 2457 2546 2726 2744 2747 3118 3170 3178 3181 3264 3442 3632 3750 3855 4102 4131 4253 4412 4495 4502 4507 4525 4577.

Litt. C. zu 300 ℳ (100 Thlr.) 210 Stück und zwar die Nummern:
88 603 645 837 881 939 1099 1119 1138 1309 1466 1533 1636 1688 1692 1908 1926 2014 2256 2520 2651 2673 2752 2826 2921 2973 3056 3073 3089 3291 3476 3626 3702 3704 3897 3995 4061 4204 4223 4231 4437 4616 4733 5071 5261 5271 5283 5401 5925 6136 6224 6418 6487 6529 6530 6696 6703 6749 6776 6906 7108 7147 7160 7197 7214 7348 7429 7517 7594 7739 7833 7848 7875 8032 8162 8248 8268 8398 8638 8639 8675 8734 9249 9588 9843 9926 9948 9961 10015 10030 10034 10061 10064 10147 10241 10435 10446 10692 10878 10889 10947 11208 11256 11272 11548 11582 11590 11616 11638 11674 11685 12002 12130 12143 12189 12271 12278 12582 12818 12886 13003 13015 13311 13340 13421 13505 13523 13583 13632 13659 13698 13821 14024 14136 14144 14186 14189 14238 14571 14837 14945 14986 15209 15281 15319 15718 15766 15900 15967 15970 16112 16549 16658 16847 17240 17278 17332 17340 17412 17668 17748 18769 18841 18899 18948 19114 19323 19411 19534 19563 19566 19685 19797 19807 19839 20070 20282 20429 20484 20487 20627 20731 20781 21071 21224 21279 21367 21440 21570 21667 21938 21951 21980 22135 22284 22314 22442 22588 22672 22724 22798 22813 22848 23060 23172 23186 23192 23223 23244 23364.

Litt. D. zu 75 ℳ (25 Thlr.) 197 Stück und zwar die Nummern:
1 232 249 281 309 469 476 661 817 831 873 885 1004 1016 1051 1094 1098 1204 1219 1250 1330 1899 1913 2037 2043 2053 2085 2377 2411 2552 2598 2613 2646 2667 2783 2852 3005 3036 3048 3261 3348 3606 3622 3721 3730 4135 4209 4409 4481 4556 4590 4623 4717 4871 4986 5065 5317 5351 5417 5480 5876 5973 6001 6044 6109 6180 6225 6355 6387 6567 6632 6688 6797 6840 6886 7008 7080 7096 7111 7122 7203 7224 7296 7386 7475 7609 7703 7723 7733 7749 7752 7782 7932 8243 8284 8309 8448 8561 8620 8789 8797 8810 8895 8917 9081 9138 9252 9578 9583 9787 9853 9916 9979 10005 10078 10251 10530 10578 10643 10693 10744 10794 10887 10899 10970 11000 11104 11132 11139 11147 11237 11241 11281 11294 11342 11362 11528 11620 11707 11744 11834 11944 11957 11990 12228 12518 12791 12854 13017 13120 13211 13651 13719 13830 14016 14025 14049 14231 14234 14400 14607 14740 14984 15034 15085 15586 15748 15863 15878 16226 16380 16717 17195 17481 17518 17798 18102 18739 18763 18766 18809 18814 20063 20197 20720 20839 20885 20890 20892 21001 21015 21115 21273 21322 21337 21392 21475.

Die Inhaber der vorbezeichneten Rentenbriefe werden aufgefordert, gegen Quittung und Einlieferung der Rentenbriefe in coursfähigem Zustande und der dazu gehörigen Coupons-Reihe VI Nr. 11 bis 16 nebst Talons, den Nennwerth der Ersteren bei unserer Kasse, Domplatz Nr. 1, oder bei der Königlichen Rentenbank-Kasse in Berlin, Klosterstraße Nr. 76, **vom 1. Oktober ds. Js. ab** an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen. Vom 1. Oktober ds. Js. ab hört die Verzinsung der vorbezeichneten Rentenbriefe auf und wird der Betrag der etwa nicht mit eingelieferten Coupons bei der Auszahlung vom Nennwerthe der Rentenbriefe in Abzug gebracht.

Ferner werden die Inhaber der folgenden, früher ausgeloosten und bereits seit länger als 2 Jahren rückständigen Rentenbriefe aus den Fälligkeitsterminen:

a) seit 1. April 1891: Litt. C. Nr. 3501 4385 5457 13177 16776 18013, Litt. D. Nr. 4562 5086;
b) seit 1. Oktober 1891: Litt. B. Nr. 2466, Litt. C. Nr. 1762 17951, Litt. D. Nr. 683 894 6156;
c) seit 1. April 1892: Litt. A. Nr. 673 9791, Litt. B. Nr. 511, Litt. C. Nr. 171 8530 22047 22388, Litt. D. Nr. 4907 5109 8357 13894 20779 21378 21379;
d) seit 1. Oktober 1892: Litt. A. Nr. 7401 15583, Litt. B. Nr. 1859, Litt. C. Nr. 1916 7526 11657 12119 18071, Litt. D. Nr. 6829 9277 13475 15785 20479 21413;
e) seit 1. April 1893: Litt. A. Nr. 15636 15652, Litt. B. Nr. 4572, Litt. C. Nr. 2118 3180 12437 15845 20412 21810 22133, Litt. D. Nr. 151 382 438 1404 1449 1475 2343 3308 3737 6550 8379 9035 19049 21080

hierdurch wiederholt aufgefordert, dieselben bei den vorgenannten Kassen einzulösen.

Die Einlieferung ausgeloster Rentenbriefe kann auch durch die Post portofrei mit dem Antrage erfolgen, daß der Geldbetrag auf gleichem Wege übermittelt werde. Die Zusendung des Geldes geschieht dann auf Gefahr und Kosten des Empfängers und zwar bei Summen bis zu 400 ℳ durch Postanweisung. Sofern es sich um Summen über 400 ℳ handelt, ist einem solchen Antrage eine ordnungsmäßige Quittung beizufügen.

Die ausgeloosten Rentenbriefe verjähren nach § 44 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 binnen 10 Jahren.

Magdeburg, den 17. Mai 1895. [6197

Königliche Direction der Rentenbank für die Provinzen Sachsen u. Hannover.

Joh. Fr. Weber's
Ankerseifen
und
Ankerseifenpulver
sind die **besten** und
im **Gebrauch billigsten** [5672
Seifen der Welt!

Amerikanische Arbeitspferde.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß der erste Transport von **50 Stück Amerikan. Arbeitspferden**, welche unser Belgischer Agent direkt für uns in Amerika eingekauft hat, gestern mit der „Phoenicia" in Hamburg gelandet sind. Außerdem sind am 18. Mai **104 Stück Amerikanische Arbeitspferde in New-York** für uns eingeschifft, welche mit der „Palatia" Ende d. Mts. in Hamburg landen. Die Ankunft der Pferde bei uns werden wir nochmals vorher anzeigen. Wir bemerken, daß unser Belgischer Agent nur Pferde in von uns bekannter Qualität einkauft. [6264

M. & R. Magnus, Halberstadt. — **Max Welsch,** Halle a. S.

Perücken
Toupets und **Scheitel**
für **Damen u. Herren,**
fertigt **gutsitzend** nach
eigenem Modelle vorhanden, **prämiirt**
mit **golden.** und **silbernen Medaillen**
Herm. Petsch, Leipzigerstr. 27, am Leipzigerthurm.

Eingewachsene
Nägel u. Hühneraugen
werden beseitigt bei [6246
F. Schmidt, Brüderstr. 11.

Homoeopathische Hausapotheken
für Menschen und Thiere
empfiehlt in Preisen von 10—30 Mk.
Homoeopathische Apotheke von
H. Berg, [4453
Cöthen (Anhalt), Markt 11.

Feinste neue Matjes-Heringe,
2 St. 15 Pfg. Für Wiederverkäufer billigst.
C. Rosenlöcher, Spitze 38.

Am **Sonnabend, d. 25. d. M.** haben wir wieder einen frischen Transport **belgischer**
Ackerpferde,
welche wir zu sehr soliden Preisen abgeben. [6245
S. Grossmann & Sohn,
Halle a. S., Töpferplan.

Ein 6jähriger
Fuchswallach,
175 cm hoch, complett geritten, für **aller-schwerstes Gewicht**, sehr schön mit auffallend viel Gang, fromm und vollständig fehlerfrei, hervorragendes Commandeurpferd, ist Umständehalber preiswerth zu verkaufen. [6261
Gutsbesitzer **Lösche,**
Laucha, Unstrut.

1000000 Mark
Institutsgelder
à 3½ % [6256
auf **Acker** auszuleihen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft, Halle a. S.

Hypothek-Kapital,
10 bis 15 Jahre fest, auf Acker bis ⅔ der Taxe von 3½%, auf Häuser bis 6/10 der Taxe von 3⅞%, auf gewerbliche u. industrielle Anlagen von 4% an. Darlehne an gutsituirte Gemeinden u. öffentliche Körperschaften auch ohne besondere Sicherheitsleistung. Beleihung von Majoraten u. Fideikommissen (Revenüen-Hypotheken.) Finanzirung industrieller Unternehmungen von größerem Umfange, auch des Baues von Sekundärbahnen. Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter **Z. 5918.** [5918

Eine Dame sucht i. recht ruh. comfort. Pension Aufenthalt.
Offert. unt. **Z. 6258** i. d. Exped. d. Ztg. abzugeben. [6258

Deutscher Kriegerbund.
Saale-Unstrut-Elster-Bezirk.
Gruppe Merseburg.
Sonntag, den 26. d. M. findet in **Rassnitz** ein [5929
Gruppenfest
statt, welches Nachmittags 2 Uhr mit Ansprachen und einer Festrede seinen Anfang nimmt.

Ueber 30 Kriegervereine werden in Parade-Aufstellung und, von einem Trupp Berittener und einer Schaar weißgekleideter Jungfrauen geleitet, im festlichen Zuge erscheinen. Den Schluß bildet ein fröhlicher Ball in zwei Lokalen.

Patrioten und Patriotinnen — Jung und Alt, Hoch und Nieder — werden zu diesem Feste ergebenst eingeladen.

Mit Gott für Kaiser und Reich!
Merseburg, den 10. Mai 1895.
Gesky, Gruppenführer.

Ich habe meine Thätigkeit auf dem Diakonissenhause und in meiner Privatpraxis wieder aufgenommen.
Professor
Dr. Alfred Genzmer,
Albrechtstrasse 7. [6266

Erklärung!

Wir nachverzeichneten ehemaligen Mitglieder des
Hallescheu Ruder-Vereins
gerieten im Herbst 1894, ob verschiedener eigenmächtiger Handlungen des damaligen, unter Leitung seines 1. Vorsitzenden, dem Herrn Carl Schwarz befindlichen Vorstandes, mit diesem in Zwistigkeit. Da nun eine unserseits mehrfach gesuchte Verständigung, infolge des eigenartigen Vorgehens der Gegner, nicht zu erzielen war, so sahen wir uns am 29. November 1894 genöthigt, schweren Herzens von einem Verein zu scheiden, dem wir z. Th. seit vielen Jahren unser ganzes Interesse geweiht hatten.

Das uns zugefügte Unrecht war nun die Veranlassung dazu, diese leidige Angelegenheit unserer obersten Behörde, dem **„Deutschen Ruder-Verband"**, beschwerdeführend zu unterbreiten, und sah sich dieser nach verschiedentlich eingeholten Auskünften veranlaßt, die Angelegenheit **Hallescher Ruder-Verein** in seiner 32. Ausschuß-Sitzung am 28. April 1895 zu Köln a. Rh. einer Prüfung zu unterziehen, worüber folgendes Protokoll vorliegt:

„Die Angelegenheit wird einer eingehenden Verhandlung untergezogen, wobei der Hallesche Ruder-Verein durch Herrn Kohlhardt, die Gegenpartei durch Herrn Keydell vertreten ist. Nach Anhörung beider Parteien faßt der Ausschuß einstimmig folgenden Beschluß:

Der Ausschuß lehnt den am 3. Januar 1895 bei ihm eingereichten Antrag einer großen Anzahl ehemaliger Mitglieder des Hallenschen Ruder-Vereins, welche in der Sitzung des genannten Vereins vom 29. November 1894 freiwillig aus demselben ausgeschieden waren, zwangsweise für sie eine Wiedereinsetzung in ihre früheren Mitgliederrechte anordnen zu wollen, als nach den Gesetzen des Deutschen Ruder-Verbandes unzulässig, ab. Auf Grund der bei diesem Anlasse stattgehabten Erhebungen spricht der Ausschuß gleichzeitig dem derzeitigen Vorstande des Hallenschen Ruder-Vereins seine **äußerste Mißbilligung** über die, von demselben bei Gelegenheit der unter Mitgliedern des Vereins ausgebrochenen Streitigkeiten eingenommenen Haltung aus, welche als eine **parteilose und die Interessen des Rudersportes fördernde nicht** bezeichnet werden kann. — Dieser Beschluß soll veröffentlicht werden."

Letzteres ist durch den Wochen-Kalender des Deutschen Ruder-Verbandes (Nr. 11 vom 8. Mai 1895) geschehen, und halten wir es nunmehr, nachdem man unsere, am 17. ds. Mts. nochmals zur Versöhnung dargebotene Hand, durch Nichterscheinen zurückgewiesen hat, für unsere Pflicht, dieses Verhalten jener Herren des Hallenschen Ruder-Vereins unseren hiesigen Freunden zu ihrer gefälligen Kenntnißnahme zu unterbreiten. [6254

Halle a. S., den 19. Mai 1895.

Mit sportlichem Gruß
J. Beutler, Arthur Bieger, C. Daubwarth, Joh. Erbst, A. Fleischhauer, Willy Grupe, F. Günther, B. Helmbold, H. Holze, Willy Keydell, Hch. Klemm, L. Koch, R. Kühlewein, E. Leonhardt, Ad. Leisig, C. Marosky, Wilh. Meyer, Alb. Müller, Hans Otto, P. Rammelt, G. Richters, H. Schlomka, Otto Schober, R. Schöber, F. Steiger, H. Stein, O. Tischbein, C. u. E. Voget, Richard Wagner, A. Wratzke, sowie **3 Herren,** deren Namen öffentlich ungenannt bleiben sollen.

Bekanntmachung.

In dem am heutigen Tage zur Ausloosung von Schuldverschreibungen der mit der hiesigen Rentenbank vereinigten **Eichsfeldschen Tilgungskasse** für das Halbjahr 1. Juli bis Ende Dezember 1895 abgehaltenen Termine sind folgende Schuldverschreibungen Litt. B zu 4% ausgeloost worden:

a) zu 1500 ℳ (500 Thlr.) 30 Stück: Nr. 14 81 212 242 259 336 430 442 455 465 479 551 562 564 658 1354 1375 1632 1693 1772 1976 2453 2516 2525 2602 3343 3473 3479 3666 4220,
b) zu 1200 ℳ (400 Thlr.) 1 Stück: Nr. 484,
c) zu 300 ℳ (100 Thlr.) 23 Stück: Nr. 424 864 961 1036 1242 1249 1473 1712 1779 2254 2394 2612 2822 2996 3012 3282 3352 3525 3725 3816 4131 4290 4305,
d) zu 150 ℳ (50 Thlr.) 12 Stück: Nr. 743 799 882 889 1155 1952 2218 2363 3735 3773 3902 3916,
e) zu 75 ℳ (25 Thlr.) 3 Stück: Nr. 506 3621 3785.

Die Inhaber der vorbezeichneten Schuldverschreibungen werden aufgefordert, die Beträge der letzteren vom 2. Januar 1896 ab

1. bei unserer Kasse, Domplatz Nr. 1 hierselbst, oder bei der Königlichen Rentenbank-Kasse in Berlin, Klosterstraße Nr. 76, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr sofort gegen Zurücklieferung der Schuldverschreibungen in coursfähigem Zustande mit Talons, oder
2. durch die Königliche Kreiskasse in Heiligenstadt binnen 10 Tagen nach der an dieselbe in coursfähigem Zustande bewirkten Uebergabe der Schuldverschreibungen mit Talons, gegen Rückgabe der von der Kreiskasse darüber einstweilen auszustellenden Bescheinigung

in Empfang zu nehmen.

Ueber den gezahlten Geldbetrag ist nach einem bei der Kasse zu empfangenden Formulare Quittung zu leisten.

Mit dem 1. Januar 1896 hört die Verzinsung der gedachten Schuldverschreibungen auf; daher müssen mit diesen zugleich die dazu gehörigen Coupons Serie XIII Nr. 3 und 4 unentgeltlich zurückgeliefert werden, widrigenfalls für jeden fehlenden Coupon der Betrag desselben vom Kapitale in Abzug gebracht wird.

Ferner werden die Inhaber der folgenden, früher ausgeloosten und bereits seit länger als 2 Jahren rückständigen Schuldverschreibungen Litt. B zu 4% aus den Fälligkeitsterminen

a) 1. Januar 1885: Nr. 1316 zu 300 ℳ (100 Thlr.),
b) 1. Januar 1891: Nr. 2891 3369 zu 300 ℳ (100 Thlr.), Nr. 2110 zu 75 ℳ (25 Thlr.),
c) 1. Januar 1892: Nr. 1093 zu 75 ℳ (25 Thlr.),
d) 1. Januar 1893: Nr. 2646 zu 300 ℳ (100 Thlr.),

hierdurch wiederholt aufgefordert, dieselben bei den vorgenannten Kassen einzulösen.

Die Einlieferung ausgelooster Schuldverschreibungen kann auch durch die Post portofrei mit dem Antrage erfolgen, daß der Geldbetrag auf gleichem Wege übermittelt werde. Die Zusendung des Geldes geschieht dann auf Gefahr und Kosten des Empfängers und zwar bei Summen bis zu 400 ℳ durch Postanweisung. Einem solchen Antrage ist eine ordnungsmäßige Quittung beizufügen

Magdeburg, den 17. Mai 1895. [6198

Königliche Direction der Rentenbank für die Provinzen Sachsen und Hannover.

ANNONCEN-EXPEDITION

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen — **RUDOLF MOSSE** — **Halle a. S.** Brüderstr. Telephon No. 151

Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr. Fernsprecher 151.

Prachtvoll gelegenes Villengrundstück
mit 600 qm gr. Garten, **herrliche Aussicht** auf Wittekind 2c., für 26 000 ℳ zu **verkaufen.** Rest. wollen Off. unt. **U. r. 4541** an **Rud. Mosse, Halle,** senden. [5674

Verk. Landwirth, in jeder Bez. tücht., sucht unt. besch. Anspr. **Stellg.** für sof. od. spät. Gefl. Off. unt. **S. b. 46119** bef. **Rud. Mosse,** Halle a/S. [6204

Ein großer Posten
Roggen- ev. auch **Weizen-Maschinen-Stroh** gegen Casse zu kaufen gesucht. Off. sub **P. h. 5192** bef. **Rud. Mosse, Halle.** [6149

Villen-Baustellen
in **Crölliwitz** am Exerzierplatz beliebiger Größe mit 3 bis 5 ℳ pro qm zu verkaufen. Näheres **Königstraße 90 I.** [6267

---

50 000 Mk.
aus **Privathand** möglichst bald gegen 1. Sicherheit **auszuleihen.** Angebote unt. **H. r. 5155** bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.** [6096

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189505212-13/fragment/page=0008